



500a

V 6458 EX

STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG-HOLSTEIN

31. Jahrgang

Heft 10

Oktober 1979

Grafik des Monats: Versicherungspflichtig Beschäftigte

Aufsätze: Landtagswahl 1979 (Teil 3)

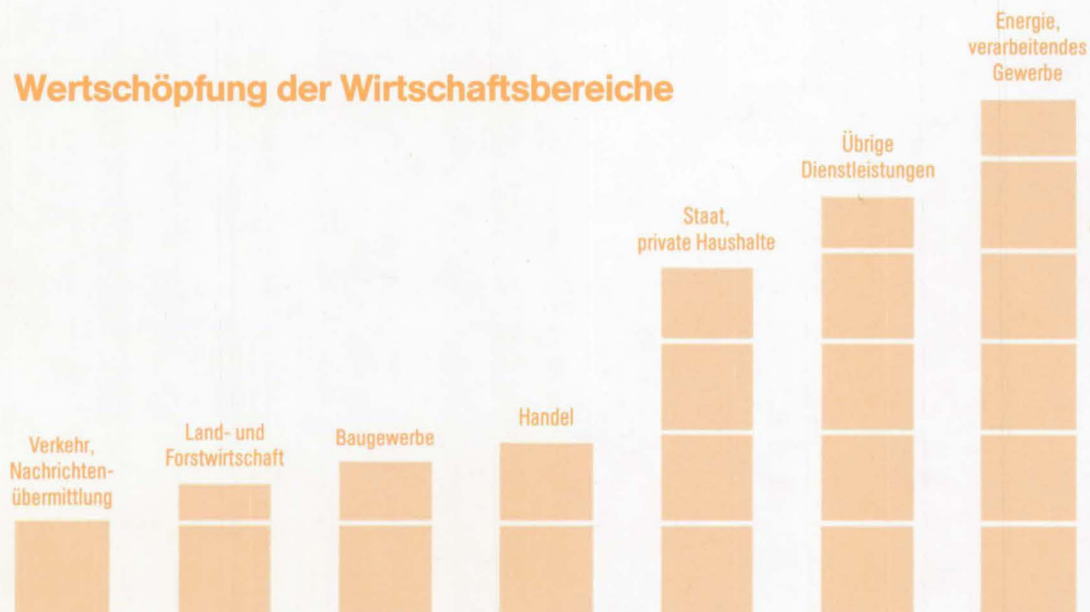
Ausländische Schüler

Getreideerträge 1979

Aus unserem Archiv

Statistisches Amt für Hamburg
und Schleswig-Holstein
Bibliothek
Standort Kiel

Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche



Herausgegeben vom

STATISTISCHEN LANDESAMT SCHLESWIG-HOLSTEIN

Wirtschaftsstatistische Schnellinformation

		September 1979		Januar bis Sept. 1979	
		absolut	Veränderung gegenüber gleichem Monat des Vorjahres in %	Monatsdurchschnitt	Veränderung gegenüber gleichem Zeitraum des Vorjahres in %
Verarbeitendes Gewerbe¹					
Beschäftigte	1 000	182	+ 1,4	179	+ 0,4
Geleistete Arbeiterstunden	Mill. Std.	19	+ 2,8	19	- 1,3
Löhne und Gehälter	Mill. DM	427	+ 5,1	426	+ 5,7
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	2 431	+ 15,1	2 297	+ 7,3
Auftragseingang in ausgewählten Wirtschaftszweigen	Mill. DM	1 305	+ 19,8	1 197	(+ 4,6)
ohne Schiffbau	Mill. DM	1 148	+ 10,8	1 084	+ 11,1
Energieverbrauch	1 000 t SKE	207	+ 12,5	213	+ 17,8
Bauhauptgewerbe²					
		August 1979		Januar bis August 1979	
Beschäftigte	1 000	58	+ 1,8	56	+ 2,6
Geleistete Arbeiterstunden	Mill. Std.	7	+ 21,4	6	- 4,9
Löhne und Gehälter	Mill. DM	140	+ 22,1	113	+ 3,4
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	308	+ 23,4	280	+ 28,7
Auftragseingang ³	Mill. DM	272	+ 13,4	257	+ 15,0
Baugenehmigungen⁴					
		September 1979		Januar bis September 1979	
Wohnbau	Wohnungen	1 766	- 17,9	1 570	- 9,0
Nichtwohnbau	1 000 m ³ umbauter Raum	946	+ 43,8	691	+ 18,7
Einzelhandel					
Umsatz (einschließlich Umsatzsteuer)	Meßziffer 1970 = 100	195	- 1,8	203	+ 5,2
Gastgewerbe					
Umsatz (einschließlich Umsatzsteuer)	Meßziffer 1970 = 100	201	+ 2,9	184	- 0,3
Arbeitsmarkt					
Arbeitslose	Anzahl	32 158	- 13,0	39 524	- 10,3
Ausfuhr					
		August 1979		Januar bis August 1979	
Ausfuhr	Mill. DM	397	- 16,1	450	+ 4,4
Ausfuhr ohne Schiffe	Mill. DM	396	- 16,1	435	+ 9,1
Fremdenverkehr					
Fremdenmeldungen	1 000	p 480	- 3,8	268	- 5,8
Fremdenübernachtungen	1 000	p 5 352	- 11,6	2 262	- 6,8
Kredite⁵					
		August 1979		Januar bis August 1979	
Bestand am Monatsende					
kurzfristige Kredite	Mill. DM	6 908	+ 13,2	6 795	+ 11,8
mittel- und langfristige Kredite ⁶	Mill. DM	27 861	+ 14,5	26 724	+ 14,7

1) Industrie- und Handwerksbetriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E I 1 (ab Januar 1979) 2) Zur Methode siehe Statistischen Bericht E II 1 3) Nur Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten 4) Nur Errichtung neuer Gebäude 5) an inländische Unternehmen und Private 6) einschließlich durchlaufender Kredite

INHALT 10/79

	Seite
Aktuelle Auslese	201
Aufsätze	
Landtagswahl 1979	
Teil 3: Wahlverhalten nach Alter und Geschlecht	202
Ausländische Schüler	208
● Hektarerträge von Getreide 1979 in den Natur- räumen	214
Aus unserem Archiv	218
Grafik des Monats	210
Tabellenteil	Beilage
Wirtschaftskurven B (Industrie) ..	3. Umschlagseite

Beachten Sie bitte die Inhaltsübersichten
auf den übrigen Seiten dieser Einlage!

Inhalt der bisher erschienenen Hefte des laufenden Jahrgangs

Heft/Seite

Gesundheitswesen

Verweildauer im Krankenhaus 8/166

Bildung und Kultur

Pressestatistik 2/46

Schüler und Studenten 1964 und 1978 5/166

Studenten 1979 6/143

Studiendauer 9/188

Abiturienten ohne Studienwunsch 9/195

Kirchliche Verhältnisse

Nordelbische Kirche 1/15

Wahlen

Landtagswahl 1979

Teil 1: Landes- und Wahlkreisergebnisse 6/126

Teil 2: Regionale Ergebnisse 7/146

Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

Bodennutzung in den Naturräumen 2/26

Getreideerträge in den Naturräumen 2/35

Sorten bei Winterweizen 7/160

Produzierendes Gewerbe

Bauhauptgewerbe 1/11

Auftragseingänge 6/137

Bautätigkeit und Wohnungswesen

Bautätigkeitsstatistik 2/38

Handel und Gastgewerbe

Eigennutzung von Ferienunterkünften 5/106

Verkehr

Güterverkehr See 1/3

Öffentliche Finanzen

Finanzplanung 2/41

Einkommensteuer 1974 7/151

Vermögensteuer 1974 9/182

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen

Bruttoinlandsprodukt 2/18

Bruttoinlandsprodukt 1978 5/111

Verschiedenes

Schleswig-Holstein im Jahre 1978

Teil 1 3/50

Teil 2 4/78

Moderne Erhebungstechnik 7/162



STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG - HOLSTEIN

31. Jahrgang · Heft 10

Oktober 1979

Aktuelle Auslese



Milcherzeugung wieder ansteigend

In den ersten neun Monaten des Jahres wurden in Schleswig-Holstein 1,88 Mill. t Milch – 0,9 % weniger als im Vorjahr – erzeugt. Hierbei lag die Erzeugung im ersten Quartal um 1,1 % und im zweiten Quartal um 1,6 % unter, im dritten Quartal jedoch um 0,5 % über den entsprechenden Vorjahresmengen. Während im ersten Halbjahr Schneekatastrophe und verspäteter Viehtrieb zu dem Rückgang führten, wurde durch einen guten Futteraufwuchs die Milchproduktion im Sommer begünstigt und der saisonübliche Leistungsabfall der Kühe verlangsamt. Die Meiereianlieferungen – im Mittel 96 % der Erzeugung – lagen in den ersten fünf Monaten unter, seit Juni dagegen mit steigender Tendenz über den jeweiligen Vorjahreswerten.



Verarbeitendes Gewerbe: Inlandsgeschäft weiterhin lebhaft

In den ersten drei Vierteljahren 1979 erlösten die Betriebe des verarbeitenden Gewerbes in Schleswig-Holstein aus dem Verkauf ihrer Erzeugnisse 20,7 Mrd. DM. Das sind 7,3 % mehr als im gleichen Vorjahreszeitraum. Wenn man allerdings die bundesdurchschnittliche Verteuerung der Produkte aus dem verarbeitenden Gewerbe berücksichtigt, schrumpft die Zuwachsrate erheblich, nämlich auf real 2,7 %. Reichlich drei Fünftel des Erlöszuwachses entfallen also auf Preiserhöhungen.

Bedingt durch die weiterhin unbefriedigende Erlössituation im Schiffsexport zeigten die Auslandsumsätze negative Veränderungsrate; hier wurde nominal um 4,4 % weniger umgesetzt als in den ersten drei Vierteljahren 1978. Lebhaft war dagegen die Nachfrage aus dem Inland, wo sich die Einnahmen aus Lieferungen und Leistungen um 9,8 % erhöhten. Infolge dieser Steigerung nahm der Anteil des Exports am Gesamtumsatz weiter ab. Die Exportquote belief sich in den ersten drei Quartalen dieses Jahres nur noch auf 15,2 % gegenüber 17,0 % vor Jahresfrist.



1 500 Abschlußprüfungen im WS 1978/79

Die Befragung der akademischen, staatlichen und kirchlichen Prüfungsämter sowie der Fachbereiche ergab, daß sich im Wintersemester 1978/79 in Schleswig-Holstein 1 524 Studenten einer Abschlußprüfung gestellt haben, darunter 1 417 (93 %) mit Erfolg. Von den erfolgreichen Prüfungsteilnehmern bestanden 437 das erste Staatsexamen für Lehrer, 397 die Abschlußprüfung an Fachhochschulen, 240 ein Staatsexamen (außer Lehramtsprüfungen), 195 eine Diplomprüfung und 120 die Promotion. Die übrigen 28 Studenten schlossen das Studium mit der Kirchlichen Abschlußprüfung, der Magister- oder einer Musikprüfung erfolgreich ab.

Landtagswahl 1979

Teil 3: Wahlverhalten nach Alter und Geschlecht

In Schleswig-Holstein werden seit der Bundestagswahl 1953 bei allen Bundes- und Landtagswahlen sowie seit 1970 bei Kreiswahlen Stichprobenerhebungen über das Wahlverhalten der Wahlberechtigten in Abhängigkeit von ihrem Alter und Geschlecht durchgeführt. Die Stichprobe wird nach einem bestimmten Verfahren so ausgewählt, daß sie repräsentativ für alle Wahlberechtigten und Wähler ist. Zur diesjährigen Landtagswahl umfaßte die Stichprobe 96 der insgesamt 2 692 Stimmbezirke und damit 79 000 oder 4,2 % der 1,89 Mill. Wahlberechtigten. Die Wahlbeteiligung wird in den ausgewählten Stimmbezirken anhand der Wählerverzeichnisse festgestellt: Im Wählerverzeichnis ist neben dem Namen und Vornamen das Geburtsdatum und der Vermerk eingetragen, ob ein Wahlschein ausgestellt wurde. Wird der Stimmzettel abgegeben, so ist der Name abzuhaken. Danach kann die Zahl der Wahlberechtigten mit und ohne Wahlscheinvermerk sowie die Zahl der Wähler und Nichtwähler nach dem Geschlecht und je 10 Altersgruppen festgestellt werden. Für die Stimmabgabe waren zehn Merkmale (Frauen und Männer mit je 5 Geburtsjahrguppen) auf die Stimmzettel gedruckt worden. Die Wähler wurden durch Aushang auf die in ihrem Bezirk beabsichtigte Sonderauszählung hingewiesen. Die Geheimhaltung der einzelnen Stimmabgabe war auf jeden Fall gewährleistet, da zum einen nur solche Stimmbezirke in die Stichprobe einbezogen worden sind, die mindestens 300 Wahlberechtigte aufweisen und zum anderen die Auswertung einzelner Stimmbezirke unzulässig ist. Die Stimmzettel werden daher nach der Wahl dem Statistischen Landesamt übersandt, wo sie nach Geschlecht und Alter ausgezählt und zum Landesergebnis zusammengefaßt werden. Der Wahrung des Wahlgeheimnisses diene ebenfalls, daß die Briefwähler nicht in die Repräsentation einbezogen wurden. Die Ergebnisse der Stichprobe können daher nur mit dem Landesergebnis ohne Briefwahl verglichen werden.

Die nachstehende Übersicht zeigt, daß das Ergebnis des repräsentativen Querschnitts ziemlich genau mit dem tatsächlichen Landesergebnis ohne Briefwahl übereinstimmt.

	Wahlbeteiligung ¹	Von den gültigen Stimmen entfallen auf			
		CDU	SPD	FDP	übrige
in %					
Stichprobe	82,2 %	47,5	42,4	5,7	4,4
Tatsächliches Landesergebnis (ohne Briefwahl)	82,2 %	47,8	42,4	5,6	4,1

1) Wähler in % der Wahlberechtigten ohne Wahlscheinvermerk

Wahlbeteiligung

Die Beteiligung an der Landtagswahl 1979 war die bisher höchste an einer Landtagswahl in Schleswig-Holstein. Am 29. April gingen 82,2 % der Wahlberechtigten, die sich keinen Wahlschein hatten ausstellen lassen, zur Wahlurne. Vor vier Jahren sind es 81,7 % gewesen. Die schon bei den letzten Wahlen festgestellte Tendenz, daß sich die Wahlbeteiligung der Männer der der Frauen angleicht, hat sich soweit fortgesetzt, daß dieses Mal beide Geschlechter gleich häufig zur Wahl gingen. Die Quote der Frauen hat sich gegenüber 1975 von 81,6 % auf 82,2 % und die der Männer von 81,9 % auf 82,2 % erhöht. Der Anteil der Frauen an den Nichtwählern ist aber wegen ihrer größeren Zahl an Wahlberechtigten weiterhin höher als die der Männer. Von den 305 000 Nichtwählern waren 164 000 oder 53,6 % Frauen und entsprechend 142 000 oder 46,4 % Männer.

Die jüngeren Wahlberechtigten zeigten wie bei den vorangegangenen Wahlen das relativ geringste Interesse an der Wahl. Drei Zehntel der 18- bis 29jährigen gingen nicht zur Wahlurne. Erwähnenswert ist, daß wiederum die 18- bis 20jährigen häufiger wählten (71,7 %) als die 21- bis 24jährigen (66,5 %). Im übrigen steigt die Wahlbeteiligung mit wachsendem Alter und geht erst bei den über 70jährigen wieder zurück. Sie ist dort aber immer noch bei weitem höher als in den jüngeren Jahrgängen. Würde man die Briefwähler ein-

Wahlbeteiligung nach Alter und Geschlecht in %

Altersgruppe	Insgesamt	Dagegen 1975	Frauen	Männer
18 bis 20	71,7	70,1	71,5	71,9
21 " 24	66,5	64,9	67,3	65,8
25 " 29	72,2	71,5	74,0	70,5
30 " 34	77,2	77,6	78,1	76,3
35 " 39	82,2	84,6	83,8	80,8
40 " 44	85,9	85,7	85,2	86,5
45 " 49	86,4	88,4	86,4	86,4
50 " 59	88,9	87,8	88,2	89,8
60 " 69	89,6	88,0	87,6	92,9
70 und älter	83,3	81,7	81,3	86,6
Zusammen	82,2	81,7	82,2	82,2

beziehen, was, wie eingangs erwähnt, wegen der Gefährdung des Wahlheimnisses nicht möglich ist, so würde die Relation für die älteren Wähler noch günstiger aussehen, da bei diesen der Anteil der Wahlberechtigten mit Wahrscheinlichkeit erheblich höher ist als bei den jüngeren Wahlberechtigten. Die Wahlberechtigten mit Wahrscheinlichkeit, das sind fast ausschließlich Briefwähler, geben nämlich ihre Stimme fast vollzählig ab und erhöhen damit die Wahlbeteiligungsquote.

Eine durchschnittliche und überdurchschnittliche Wahlbeteiligung wiesen insgesamt die über 34 Jahre

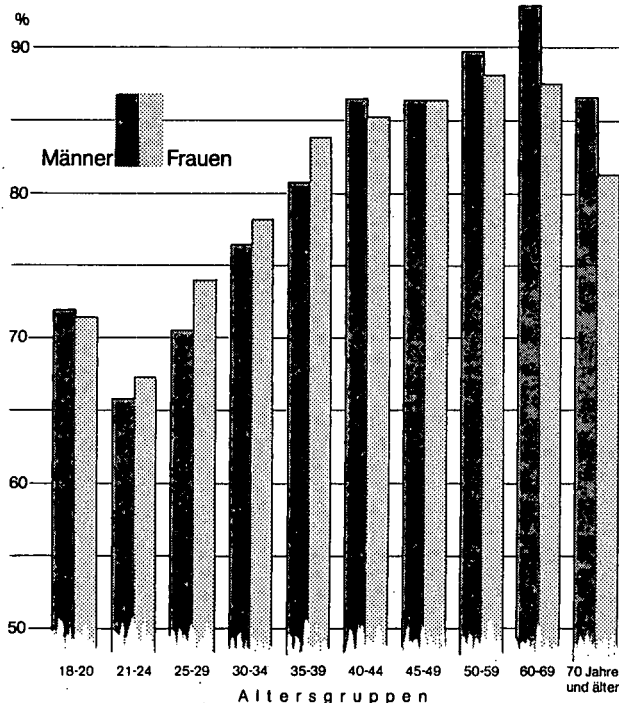
alten Wahlberechtigten auf, bei den Frauen die 35- bis 69jährigen und bei den Männern die über 39 Jahre alten Wahlberechtigten.

Am geringsten war das Wahlinteresse bei den 21- bis 24jährigen Männern: 34,2 % von ihnen wählten nicht. Das sind fast doppelt so viele wie im Durchschnitt aller Wahlberechtigten. An zweiter Stelle der negativen Wahlbeteiligungsskala stehen die gleichaltrigen Frauen, von denen beinahe jede Dritte nicht zur Wahl ging. Am wahlfreudigsten waren dagegen die 50- bis 59- und 60- bis 69jährigen Männer mit einer Wahlbeteiligung von 89,8% und 92,9%. Die Wahlbeteiligung der Männer ist in der untersten und in den Altersgruppen ab 40 Jahre — bis auf die 45- bis 49jährigen — höher als die der Frauen.

Das Gesamtbild ist dem von 1975 sehr ähnlich, in einigen Altersgruppen hat sich aber die Wahlbeteiligung bemerkenswert verändert. Insgesamt ist die Wahlbeteiligung um 0,5 Prozentpunkte gestiegen, in vier Altersgruppen der Männer und in zwei der Frauen ist sie jedoch zurückgegangen. Dabei fallen besonders die 45- bis 49jährigen Männer mit einem Rückgang um 4,4 Punkte auf. Demgegenüber sind vor allem die jungen Frauen viel häufiger zur Wahl gegangen als 1975. Bei den 18- bis 20jährigen stieg die Quote um 5,3 Punkte und bei den 21- bis 24jährigen um 4,8 Punkte.

D 5074

Wahlbeteiligung nach Alter und Geschlecht bei der Landtagswahl 1979



Ungültige Stimmen

Die Zahl der ungültigen Stimmen ist wiederum zurückgegangen. Nur noch 0,5 % oder gut 7 000 Urnenwähler gaben eine ungültige Stimme ab. Vor vier Jahren sind es über 9 000 oder 0,6 % gewesen. Der Anteil ist unter den Geschlechtern und in den Altersgruppen ziemlich gleich. Nur bei den 18- bis 24jährigen Frauen ist er deutlich höher (0,9%). Der hohe Anteil ist jedoch darauf zurückzuführen, daß auch solche Stimmzettel als ungültig gezählt werden, die leer oder ganz durchgestrichen abgegeben werden. Bei diesen Fällen kann man annehmen, daß sie eine Stimmenthaltung darstellen. Fast drei Viertel der ungültigen Stimmen der 18- bis 24jährigen Frauen waren letztlich Stimmenthaltungen, während es insgesamt gut ein Drittel gewesen sind. Von diesen Frauen haben also wie im Durchschnitt nur 0,3 % eine wirklich ungültige Stimme abgegeben.

Fast die Hälfte der ungültigen Stimmzettel, die im engeren Sinne ungültig waren, hatten zwei Kreuze. Das kann auf eine Verwechslung mit der Stimmabgabe bei

Bundestagswahlen zurückzuführen sein, da der Wähler dort zwei Stimmen hat. Bemerkenswert ist jedoch, daß von diesen Wählern wiederum mehr als die Hälfte ein Kreuz bei der SPD und eines bei der FDP gemacht hat.

Stimmabgabe für die Parteien

Die Frauen geben ihre Stimme nach wie vor häufiger der CDU als die Männer. Der Abstand wird aber immer geringer: 1971 machte er noch 6,1 Punkte aus (54,3 % zu 48,2 %). 1975 schmolz er auf 3,5 Punkte (51,5 % zu 48,0 %) und 1979 sind es nur noch 2 Punkte (48,5 % zu 46,5 %). In der jüngsten Altersgruppe haben sogar die Männer häufiger für die CDU gestimmt als die Frauen, während bisher der CDU-Anteil der Frauen in allen Altersgruppen über dem der Männer gelegen hatte. Wie 1975 gaben über die Hälfte der Frauen ab 35 Jahre ihre Stimme der CDU. Der höchste Anteil sprang für die CDU bei den Frauen ab 60 Jahre mit 54,4 % heraus und der niedrigste bei den 18- bis 24-jährigen mit 31,6 %. Der CDU-Anteil wächst mit steigendem Alter. Während der Abstand sich in den beiden Altersgruppen 35 bis 44 und 45 bis 59 Jahre angeglichen hat, ist er zwischen der jüngeren und der ältesten Altersgruppe gegenüber 1975 größer geworden. Die CDU mußte nämlich in den jüngeren Altersgruppen höhere Verluste hinnehmen als in den älteren. Insgesamt ging der CDU-Anteil bei den Frauen um drei Punkte zurück. Bei den 18- bis 24-jährigen Frauen sind es 4,9 Punkte und bei den 25- bis 34-jährigen sogar 6,8 Punkte. Das hatte zur Folge, daß die SPD nicht nur, wie 1975, bei den 18- bis 24-jährigen Frauen, sondern auch bei den 25- bis 34-jährigen einen höheren Anteil aufweist als die CDU.

Auch bei der SPD nähern sich die Stimmenanteile von Männern und Frauen einander an, allerdings mit dem Unterschied, daß die Frauen nicht so häufig der SPD ihre Stimme geben wie die Männer. Von den Frauen entschieden sich 41,6 % für die SPD, das sind 1,9 Prozentpunkte mehr als 1975. Die Veränderungen in den einzelnen Altersgruppen waren aber gegenläufig. Bei den jüngsten Wählerinnen konnte die SPD ihre Stellung fast halten und bei den 35- bis 44-jährigen ging ihr Anteil um knapp einen Punkt zurück. Demgegenüber stieg ihr Anteil unter den 25- bis 34-jährigen Frauen um fünf Punkte, unter den 45- bis 59-jährigen um 3,9 Punkte und unter den über 59-jährigen um immerhin 1,7 Punkte. Auf die 35- bis 44-jährigen Frauen ist es letztlich zurückzuführen, daß der Stimmenanteil der SPD bei den Frauen nicht mehr mit zunehmendem Alter sinkt. Die Frauen dieser Altersgruppe stimmten diesmal sogar seltener als die über 59-jährigen Frauen

für die SPD. Die SPD konnte ihre absolute Mehrheit unter den jüngsten Frauen verteidigen und auch die Mehrheit der 25- bis 34-jährigen für sich gewinnen. Bei Ersteren hat sich der Vorsprung gegenüber der CDU im Vergleich zu 1975 von 15 auf 20 Punkte erhöht und bei Letzteren hat sich der knappe Vorsprung der CDU (2 Punkte) in einen deutlichen der SPD (9,8 Punkte) gewandelt. Unter den Frauen ab 45 Jahre ist der Rückstand gegenüber der CDU geschmolzen und unter den 35- bis 44-jährigen ist er fast gleich geblieben.

Anteile der Parteien an den Stimmen

Altersgruppe	Von 100 gültigen Stimmen entfallen auf					
	CDU		SPD		FDP	
	1979	dageg. 1975	1979	dageg. 1975	1979	dageg. 1975
Frauen						
18 bis 24	31,6	36,5	51,5	51,6	7,1	9,1
25 " 34	38,7	45,5	48,5	43,5	7,0	9,0
35 " 44	50,6	51,3	38,3	39,2	7,1	7,0
45 " 59	50,3	54,2	40,9	37,0	5,2	6,6
60 und älter	54,4	56,1	38,8	37,1	4,1	4,7
Zusammen	48,5	51,5	41,6	39,7	5,6	6,6
Männer						
18 bis 24	32,4	35,4	50,0	51,3	7,0	10,0
25 " 34	35,4	42,9	51,6	46,6	6,8	7,8
35 " 44	49,7	49,3	40,7	40,8	6,4	7,1
45 " 59	49,7	50,4	41,0	39,4	5,6	7,1
60 und älter	53,5	53,2	39,3	38,1	4,0	5,7
Zusammen	46,5	48,0	43,2	41,9	5,8	7,1
Frauen und Männer						
18 bis 24	32,0	36,0	50,7	51,4	7,1	9,6
25 " 34	37,0	44,2	50,1	45,1	6,9	8,4
35 " 44	50,1	50,3	39,5	40,0	6,7	7,1
45 " 59	50,0	52,5	40,9	38,1	5,4	6,8
60 und älter	54,1	54,9	39,0	37,5	4,0	5,1
Insgesamt	47,5	49,9	42,4	40,7	5,7	6,8

Von den Männern erhielt die CDU 46,5 % der Stimmen und damit 1,5 Punkte weniger als 1975. Bis auf die ältesten Wähler und die 35- bis 44-jährigen, wo sie leichte Gewinne erzielte, gingen ihre Anteile in allen anderen Altersgruppen zurück. Sie konnte dadurch ihre absolute Mehrheit bei den ältesten Wählern etwas ausbauen, verlor sie aber bei den 45- bis 59-jährigen. Besonders hoch war der Rückgang unter den 25- bis 34-jährigen (7,5 Punkte). Er führte dazu, daß sich der Rückstand zur SPD von 3,7 auf 16,2 Punkte vergrößerte. Die Anteile der CDU wachsen wie bisher bei den Männern mit steigendem Alter. Vergleicht man sie mit den entsprechenden Anteilen bei den Frauen, so ist bemerk-

kenswert, daß der Stimmenanteil der Männer in einer Altersgruppe höher ist als der der Frauen. Die 18- bis 24-jährigen Männer stimmten, anders als bisher, häufiger für die CDU als die gleichaltrigen Frauen. In allen anderen Altersgruppen ist es umgekehrt.

Die SPD vereinigte 43,2 % der Männerstimmen auf sich. Vor vier Jahren sind es 41,9 % gewesen. Der Zuwachs war also nicht so groß wie bei den Frauen. Unter den jüngsten Wählern mußte sie sogar Einbußen hinnehmen und auch in der Altersgruppe 35 bis 44 Jahre konnte die SPD ihren Stimmenanteil nicht ganz halten. In allen anderen Altersgruppen verbuchte sie Gewinne. Sie streuen zwischen 1,2 Punkten bei den über 59-jährigen und fünf Punkten bei den 25- bis 34-jährigen. Bei Letzteren errang sie dadurch die absolute Mehrheit, während sie sie bei den jüngsten Wählern knapp verfehlte. Die bisherige Tendenz, daß die SPD-Anteile mit wachsendem Alter sinken, ist deshalb unterbrochen worden. Die SPD konnte ihre Stellung unter den Männern, bis auf die 35- bis 44-jährigen, in allen Altersgruppen gegenüber der CDU verbessern, d. h. ihren Vorsprung in den beiden jüngsten Altersgruppen ausbauen und ihren Rückstand in den beiden ältesten verringern.

Faßt man die beiden Geschlechter zusammen und untersucht sie nach Altersgruppen, so ergibt sich folgendes Bild: Die SPD dominiert bis 34 Jahre und die CDU ab 35 Jahre. Die SPD erhielt in den beiden untersten Altersgruppen die absolute Mehrheit und die CDU in den anderen die Hälfte und mehr der Stimmen. Gegenüber 1975 verschlechterte sich die CDU in allen Altersgruppen und die SPD in der jüngsten und in der von 35 bis 44 Jahre. Trotzdem ist im großen und ganzen die Tendenz erhalten geblieben, daß die CDU-Stimmen mit wachsendem Alter steigen und die der SPD fallen. Eine bemerkenswerte Verschiebung hat es in der Altersgruppe 25 bis 34 Jahre gegeben. Hier verlor die CDU 7,2 Punkte und die SPD gewann fünf Punkte. Der Vorsprung der SPD macht dadurch 13,1 Punkte aus (1975: 0,9 Punkte). Noch größer ist der Vorsprung der SPD in der Altersgruppe 18 bis 24 Jahre (18,7 Punkte). Bei den über 59-jährigen liegt dagegen die CDU mit 15,1 Punkten vorn (1975: 17,4 Punkte).

Die FDP wird zwar nach wie vor häufiger von Männern (5,8 %) als von Frauen (5,6 %) gewählt, die Anteile haben sich aber fast angeglichen, weil der Rückgang gegenüber 1975 bei den Männern etwas größer war. Die FDP mußte bis auf die 35- bis 44-jährigen Frauen in allen Altersgruppen der Männer und Frauen Verluste hinnehmen. Sie kam in keiner Altersgruppe auch nur

annähernd auf einen Anteil von 10 %. Vor vier Jahren war ihr dies noch bei den jüngsten Wählern gelungen. Die Tendenz, daß die Stimmenanteile der FDP mit wachsendem Alter sinken, ist im Prinzip erhalten geblieben.

Die Stimmenanteile der anderen Parteien sind so gering, daß sich einigermaßen sichere Aussagen über die Stimmenabgabe der Geschlechter, aufgeteilt nach Altersgruppen, nicht machen lassen. Es ist jedoch erkennbar, daß der SSW etwas häufiger von Frauen gewählt wird und die Grünen etwas häufiger von Männern. Weiterhin zeigt die Stichprobe, daß die Wählerschaft der Grünen vor allem in der jüngsten Altersgruppe zu finden ist.

Wählerstruktur

Im vorangegangenen Abschnitt wurde die Stimmenverteilung jeweils innerhalb einer Altersgruppe oder einem Geschlecht beschrieben. Geht man jedoch von der Gesamtstimmenzahl einer Partei aus und fragt, von welchen Altersgruppen und von welchem Geschlecht die Stimmen kommen, so ergibt sich ein anderes Bild. So stimmten beispielsweise 48,5 % der Frauen für die CDU; andererseits stellen sie aber 54,5 % der CDU-Wähler.

Die Wählerschaft der CDU besteht also nach wie vor überwiegend aus Frauen. Ihr Anteil ist aber bei den letzten Ladtagswahlen zurückgegangen (1971: 56,3 %, 1975: 55,1 %, 1979: 54,5 %) und nähert sich dem Gesamtanteil der weiblichen Wähler (53,4 %). Überdurchschnittlich sind unter den CDU-Wählern die Anteile der Frauen ab 35 Jahre, während die der beiden unteren Altersgruppen unterdurchschnittlich sind. Anders ausgedrückt: die älteren Frauen haben ein großes Gewicht unter den CDU-Wählern. Jeder fünfte CDU-Wähler ist nämlich eine über 59 Jahre alte Frau. Nimmt man die Frauen zwischen 45 und 59 Jahre dazu, so ist es jeder dritte. Das große Gewicht der älteren Frauen machen auch folgende Zahlen deutlich: 136 000 der CDU-Wählerinnen sind über 59 Jahre alt und nur 21 000 zwischen 18 und 24 Jahre. Dabei muß aber beachtet werden, daß diese Altersgruppe im Ganzen nur 65 000 Wählerinnen umfaßt.

Die Männer sind unter den CDU-Wählern unterrepräsentiert. Sie stellen 45,5 % der CDU-Wähler, während ihr Gesamtanteil 46,6 % ausmacht. Sie nähern sich aber zwangsläufig entsprechend der Veränderung des Frauenanteils dem Durchschnitt an. Überdurchschnittlich sind die Männeranteile wie bei den Frauen in den

Altersgruppen ab 35 Jahre. Fast jeder vierte CDU-Wähler ist ein Mann, der über 44 Jahre alt ist. Mit zwei absoluten Zahlen soll nochmals das Frauenübergewicht in den oberen Altersgruppen aufgezeigt werden: 164 000 CDU-Wähler waren Männer über 44 Jahre und 225 000 waren Frauen gleichen Alters.

Für beide Geschlechter zusammengefaßt sind die CDU-Anteile ab 35 Jahre überdurchschnittlich. Diese Altersgruppen stellen gut acht Zehntel der CDU-Wähler, während nur drei Viertel der gesamten Wähler dieses Alter haben. In den jüngeren Jahrgängen ist die CDU-Wählerschaft dagegen vergleichsweise schwach vertreten. Ein Viertel aller Wähler sind unter 35 Jahre alt, aber weniger als ein Fünftel der CDU-Wähler.

Die Wähler der SPD sind ebenfalls überwiegend Frauen, und zwar sind 313 000 oder 52,5 % Frauen und entsprechend 283 000 oder 47,5 % Männer. Bei der Landtagswahl 1975 lautete die Relation 52,1 % zu 47,9 %. Die SPD hat es letztlich den Frauen zu verdanken, daß ihr Stimmenanteil gestiegen ist. Der Frauenanteil der

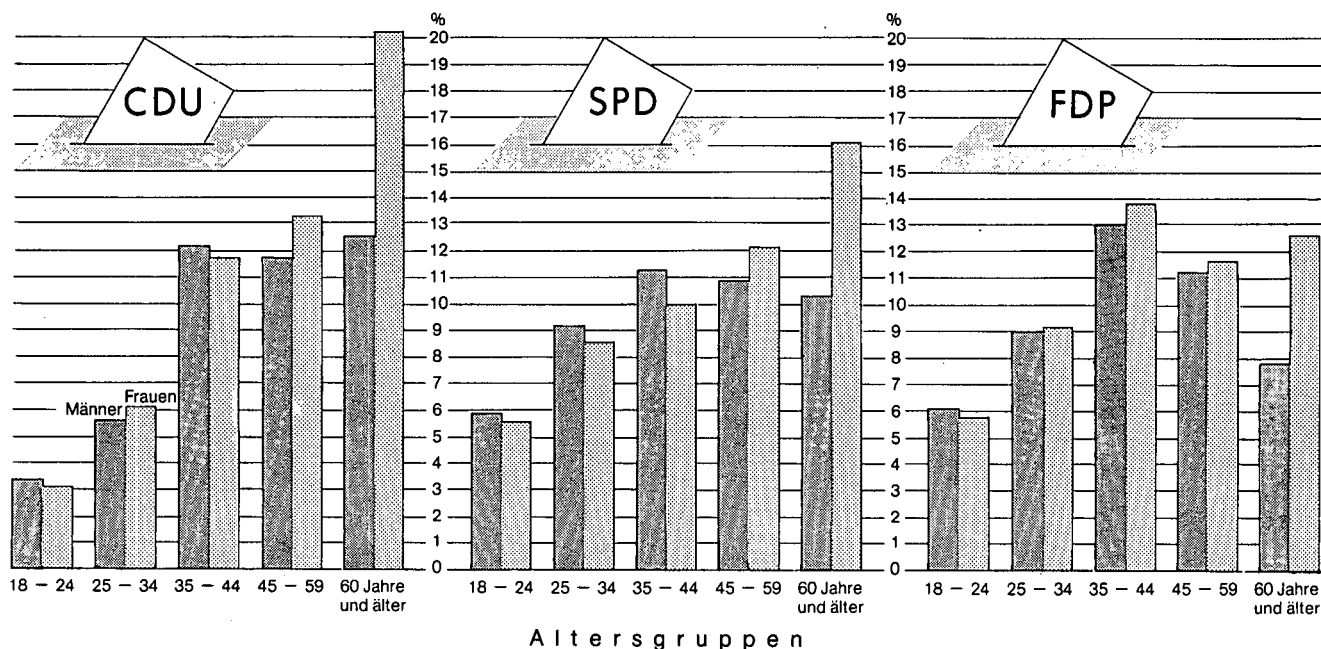
SPD-Wähler liegt aber weiterhin unter dem Durchschnitt und der der Männer darüber. Die Aufteilung nach Altersgruppen zeigt, daß die SPD sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen in den Altersgruppen bis 34 Jahre überdurchschnittliche Anteile auf sich vereinigen konnte. In beiden Geschlechtern zusammen besitzen diese zwei unteren Altersgruppen fast drei Zehntel der SPD-Wähler, aber nur knapp ein Viertel aller Wähler. In den stärker besetzten mittleren und älteren Jahrgängen ist der SPD-Anteil unterdurchschnittlich. Dennoch sind 296 000 oder die Hälfte der SPD-Wähler über 44 Jahre alt.

Auch die Wählerschaft der FDP besteht überwiegend aus Frauen. Ihr Anteil (52,9 %) entspricht aber fast dem Gesamtanteil und folglich auch der der Männer (47,1 %). Die FDP-Anteile in den Altersgruppen 35 bis 44 Jahre und 60 Jahre und älter fallen besonders ins Auge. In den mittleren Jahrgängen liegen die FDP-Anteile deutlich über dem Durchschnitt und in den älteren weit darunter. Hier hat es auch die größten Verschiebungen gegenüber 1975 gegeben.

Anteile der Geschlechter und Altersgruppen an den Stimmen

Altersgruppe	Von den Wählern der ... sind				Von allen Wählern sind			
	CDU		SPD		FDP			
	in 1 000	%	in 1 000	%	in 1 000	%	in 1 000	%
Frauen								
18 bis 24	21	3,1	33	5,6	5	5,8	65	4,6
25 " 34	41	6,1	51	8,6	7	9,2	106	7,5
35 " 44	79	11,8	60	10,0	11	13,8	157	11,1
45 " 59	89	13,3	72	12,1	9	11,6	178	12,6
60 und älter	136	20,2	96	16,1	10	12,6	248	17,6
Zusammen	366	54,5	313	52,5	42	52,9	753	53,4
Männer								
18 bis 24	23	3,4	35	5,9	5	6,1	71	5,0
25 " 34	38	5,6	55	9,2	7	9,0	106	7,5
35 " 44	82	12,2	67	11,2	10	13,0	164	11,6
45 " 59	79	11,8	65	10,9	9	11,2	159	11,3
60 und älter	85	12,6	62	10,4	6	7,8	158	11,2
Zusammen	306	45,5	283	47,5	37	47,1	658	46,6
Frauen und Männer								
18 bis 24	44	6,5	68	11,5	9	11,9	135	9,6
25 " 34	79	11,7	105	17,7	14	18,2	212	15,0
35 " 44	161	24,0	126	21,2	21	26,8	320	22,7
45 " 59	169	25,1	138	23,1	18	22,8	337	23,9
60 und älter	220	32,8	158	26,5	16	20,3	406	28,8
Insgesamt	671	100	596	100	79	100	1 411	100

Landtagswahl 1979: Anteil der Geschlechter und Altersgruppen an den Stimmen für



Die Grünen haben die größte Resonanz in den jüngsten Altersgruppen. Von den 18- bis 24jährigen erhielten sie fast drei Zehntel ihrer Stimmen und damit dreimal so viel, wie dem Durchschnittsanteil entsprochen hätte; die 18- bis 34jährigen stellen über die Hälfte ihrer Wähler, während sie von allen Wählern knapp ein Viertel ausmachen. Entsprechend schwach ist der Anteil der Grünen in den älteren Jahrgängen. Nur ein Neuntel der

Wähler der Grünen Liste, aber fast drei Zehntel aller Wähler sind über 59 Jahre alt.

Walter Dahms

Weitere Angaben siehe Stat. Bericht B VII 2 - 6/79. Vergleiche auch: „Landtagswahl 1975 (Teil 3: Wahlverhalten nach Alter und Geschlecht)“ in dieser Zeitschrift, Heft 8/1975, S. 174.

Erläuterungen

Die Quelle ist nur bei Zahlen vermerkt, die nicht aus dem Statistischen Landesamt stammen.

Der Ausdruck „Kreise“ steht vereinfachend für „Kreise und kreisfreie Städte“.

Differenzen zwischen Gesamtzahl und Summe der Teilzahlen entstehen durch unabhängige Rundung; allen Rechnungen liegen die ungerundeten Zahlen zugrunde.

Bei Größenklassen bedeutet zum Beispiel „1 - 5“: „1 bis unter 5“.

Zahlen in () haben eingeschränkte Aussagefähigkeit.

p = vorläufige, r = berichtigte, s = geschätzte Zahl, D = Durchschnitt.

Zeichen anstelle von Zahlen in Tabellen bedeuten:

- 0 = weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- = nichts vorhanden
- . = Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
- / = Zahlenwert nicht sicher genug
- X = Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
- ... = Angabe fällt später an

Ausländische Schüler

Im Anfang des Schuljahres 1978/79 besuchten 8 292 ausländische Schüler die öffentlichen und privaten allgemeinbildenden Schulen in Schleswig-Holstein. Diese Zahl ist, gemessen an der Gesamtzahl aller Schüler von 436 140, nicht sehr groß: der Anteil aller ausländischen Schüler beträgt nur 1,9 %. Betrachtet man jedoch die Zahlen der ausländischen Schüler in den letzten Jahren, so zeigen sich einige interessante Entwicklungen.

Ausländische Schüler in allgemeinbildenden Schulen

Beginn des Schuljahres	Anzahl	Anteil an allen Schülern in %	Veränderung gegenüber Vorjahr	
			absolut	%
1970/71	2 333	0,7		
1971/72	3 067	0,8	+ 734	+ 31,5
1972/73	3 987	1,0	+ 920	+ 30,0
1973/74	4 852	1,2	+ 865	+ 21,7
1974/75	5 777	1,3	+ 925	+ 19,1
1975/76	6 663	1,5	+ 886	+ 15,3
1976/77	7 075	1,6	+ 412	+ 6,2
1977/78	7 416	1,7	+ 341	+ 4,8
1978/79	8 292	1,9	+ 876	+ 11,8

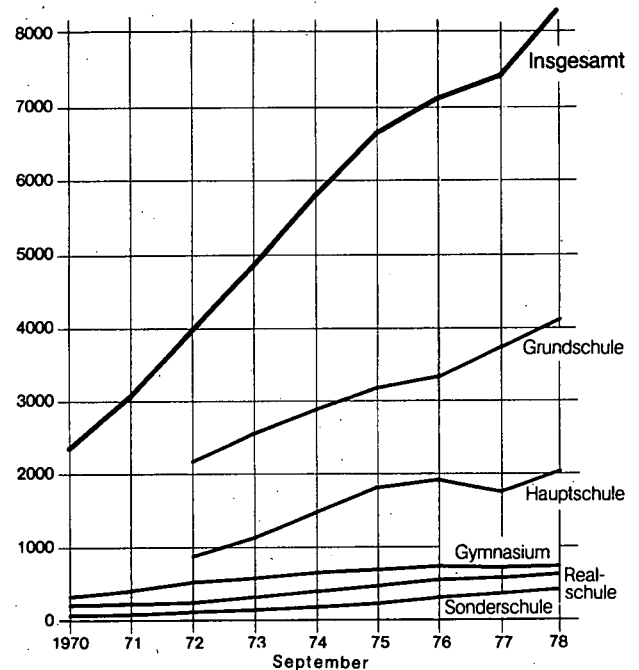
1970 besuchten nur 2 333 ausländische Schüler die allgemeinbildenden Schulen unseres Bundeslandes (siehe auch Statistisches Monatsheft April 1976). Ihr damaliger Anteil von 0,7 % an allen Schülern ist seither ständig gewachsen. Die Zahl der ausländischen Schüler hat auch in den letzten beiden Schuljahren noch zugenommen, obwohl die Zahl der Schüler insgesamt seit 1977 abnimmt.

Von den am 30. September 1978 in Schleswig-Holstein gemeldeten 74 957 Ausländern (laut Ausländerzentralregister des Bundesverwaltungsamtes) waren 17 758 Kinder bis zum Alter von 14 Jahren. Zwar besteht für alle ausländischen Kinder die allgemeine Schulpflicht, aber es werden wohl kaum alle schulpflichtigen Kinder die Schule auch tatsächlich besuchen. Über 8 000 ausländische Kinder unter 6 Jahren rechtfertigen jedoch die Annahme, daß ihr Anteil unter den Schülern auch in den nächsten Jahren weiter wachsen wird.

Die meisten ausländischen Schüler in Schleswig-Holstein besuchten 1978 die Grundschule (4 098). Das

Ausländische Schüler 1970 bis 1978

D 5060

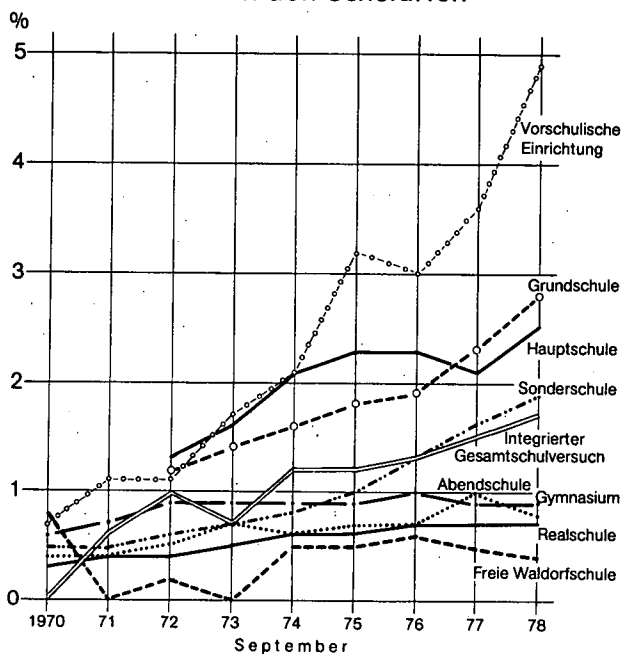


bedeutet, daß die Zahl der Schüler aus dem Ausland in den weiterführenden Schulen künftig weiterhin ansteigen wird. Während 49,4 % aller ausländischen Schüler die Grundschule und 24,3 die Hauptschule besuchten, waren es bei den deutschen Schülern nur 33,4 und 18,6 %. Umgekehrt ist die Situation bei Realschulen und Gymnasien: 20,9 % der deutschen Schüler besuchten die Realschulen, aber nur 7,6 % der ausländischen Schüler. Etwas besser sieht es erstaunlicherweise bei den Gymnasien aus: 19,4 % der deutschen und 8,8 % der ausländischen Schüler besuchten diese Schulart. Der Anteil der ausländischen Kinder in vorschulischen Einrichtungen (Vorklassen und Schulkindergärten) ist mit 4,2 % mehr als doppelt so hoch wie der der deutschen Kinder (1,6 %).

Der Anteil der ausländischen Schüler in vorschulischen Einrichtungen hat sich in den letzten 7 Jahren mehr als verfünffacht: bereits jeder 20. Vorschüler war Ausländer. Auch der Anteil der Ausländer in Grund-, Haupt-, Sonder- und Realschulen ist in den letzten Schuljahren ständig gewachsen. In der Grundschule befanden sich 1978 fast doppelt so viele ausländische Schüler wie 1972, ihr Anteil an allen Schülern wuchs von 1,2 % auf 2,8 % an. In der Hauptschule und in der Realschule

Anteile der ausländischen Schüler in den Schularten

D 5061



haben sich die Zahlen der ausländischen Schüler und auch ihre Anteile fast verdoppelt. Der Anteil ausländischer Schüler in Sonderschulen war mit 1,9 % zwar immer noch relativ gering, aber die Vervielfachung der absoluten Zahlen in den letzten 7 Jahren zeigt, daß die Einrichtungen für behinderte Kinder auch von Ausländern verstärkt angenommen werden.

In besonderen Klassen für Kinder ausländischer Arbeitnehmer wurden im Herbst 1978 395 Schüler auf den Unterricht in den normalen Jahrgangsklassen vorbereitet. Es handelt sich hierbei um Klassen, in denen Schüler aller Geburtsjahre vor allem ihre Deutschkenntnisse verbessern können. Diese Schüler sind bei den einzelnen Schularten jeweils schon gezählt worden. Die mangelhaften Deutschkenntnisse vieler ausländischer Schüler mögen auch ein Grund für ihre geringen Anteile in den weiterführenden Schulen sein.

48 % aller ausländischen — und 47 % aller deutschen — Schüler waren Mädchen. Der Anteil der ausländischen Mädchen in den einzelnen Schularten war sehr unterschiedlich: am höchsten war er in Abendschulen (67 %), am niedrigsten in Integrierten Gesamtschulversuchen (39 %), Freien Waldorfschulen (40 %) und Sonderschulen (42 %). Ihrem Anteil an der Zahl aller ausländischen Schüler entsprach der Anteil der Mädchen in Hauptschulen und Realschulen. In Gymnasien lag er knapp darunter (47 %). In vorschulischen

Einrichtungen wurden etwa gleich viele ausländische Jungen und Mädchen betreut.

Kreise

Die meisten ausländischen Schüler hatte 1978 die Stadt Lübeck: 19,5 % aller ausländischen Schüler in Schleswig-Holstein besuchten hier die Schule. Es folgen die Landeshauptstadt Kiel mit 16,2 % und der Kreis Pinneberg mit 14,1 %. Auch der Ausländeranteil unter allen Schülern war mit 4,7 % in Lübeck — wie schon 1970 zusammen mit dem Kreis Pinneberg — am höchsten und lag mehr als doppelt so hoch wie der Landesdurchschnitt. Den zweithöchsten Ausländeranteil hatte Kiel mit 3,5 % zu verzeichnen, dessen Anteil 1970 noch unter dem Landesdurchschnitt gelegen hatte. Erheblich unter dem Landesdurchschnitt lagen die Kreise Dithmarschen, Nordfriesland, Ostholstein, Plön, Rendsburg-Eckernförde und Schleswig-Flensburg. Hier betrug der Anteil der ausländischen Schüler weniger als 1 %.

Im Vergleich zu 1970 hat sich der Ausländeranteil unter den Schülern in allen kreisfreien Städten und Kreisen beträchtlich erhöht, ausgenommen im Kreis Nordfriesland, wo er konstant blieb. Am stärksten erhöhte sich der Anteil in der Landeshauptstadt Kiel, wo er sich mehr als versechsfacht hat.

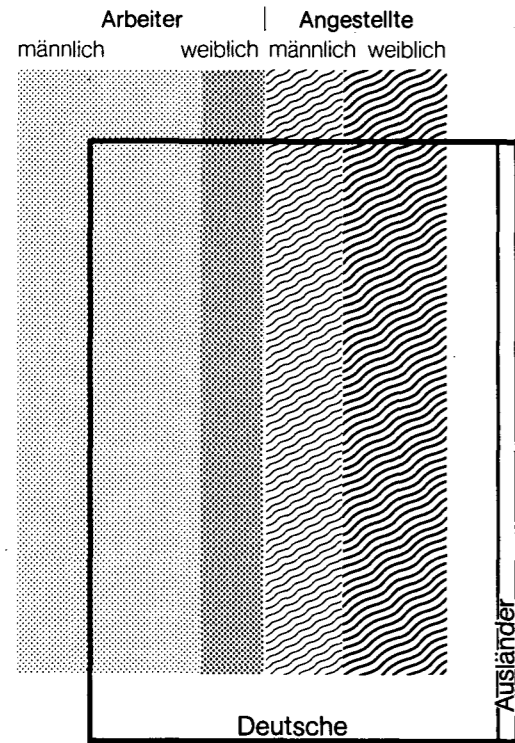
Ausländische Schüler in den Kreisen 1978

KREISFREIE STADT Kreis	Anzahl	%	Anteil an allen Schülern in %	
			1978	dagegen 1970
FLensburg	535	6,5	2,9	1,2
KIEL	1 346	16,2	3,5	0,5
LÜBECK	1 619	19,5	4,7	1,3
NEUMÜNSTER	432	5,2	2,7	0,7
Dithmarschen	120	1,4	0,5	0,2
Hzgt. Lauenburg	642	7,7	2,6	1,0
Nordfriesland	141	1,7	0,5	0,5
Ostholstein	231	2,8	0,8	0,3
Pinneberg	1 173	14,1	2,8	1,3
Plön	101	1,2	0,5	0,2
Rendsburg-Eckernförde	273	3,3	0,7	0,2
Schleswig-Flensburg	171	2,1	0,5	0,4
Segeberg	667	8,0	1,9	0,7
Steinburg	391	4,7	1,8	0,5
Stormarn	450	5,4	1,5	0,6
Schleswig-Holstein	8 292	100	1,9	0,7

Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer in Schleswig-Holstein am 30.9.1978

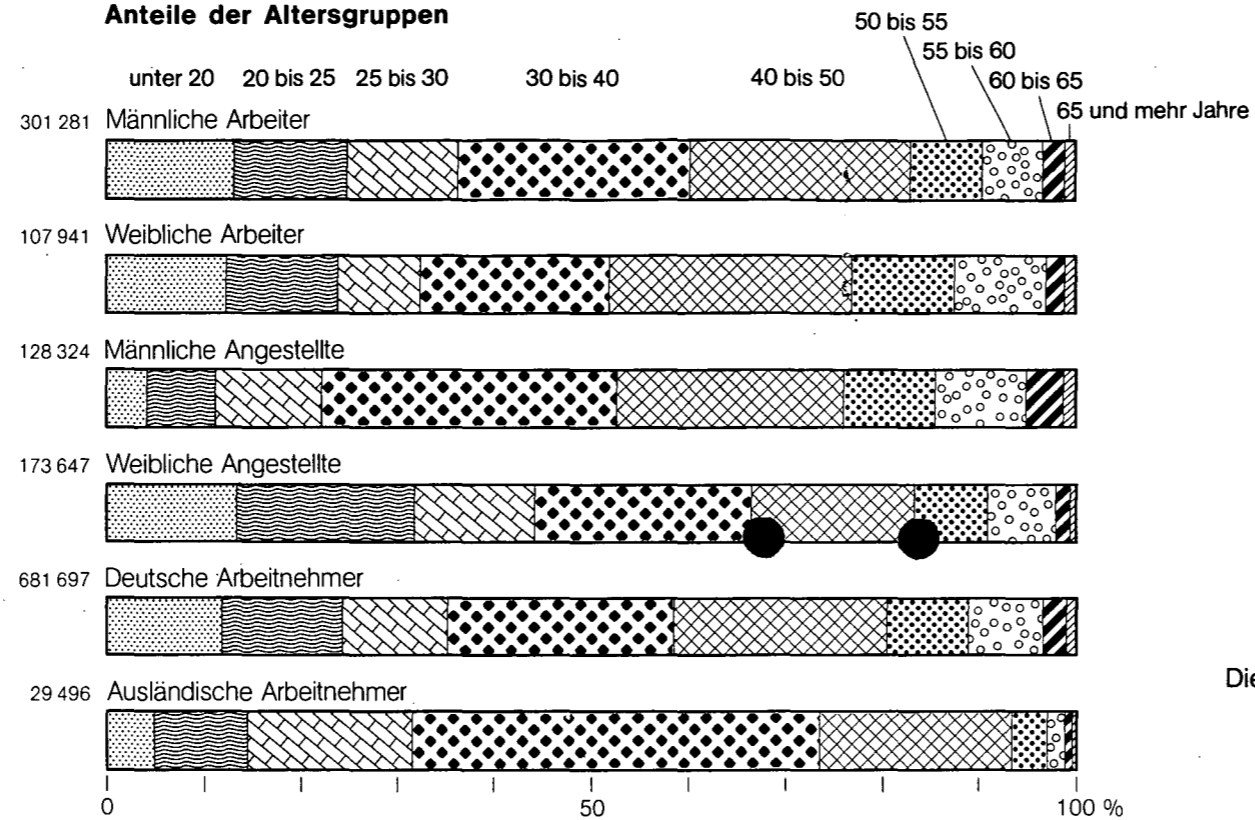
D 5077

nach der Stellung im Beruf

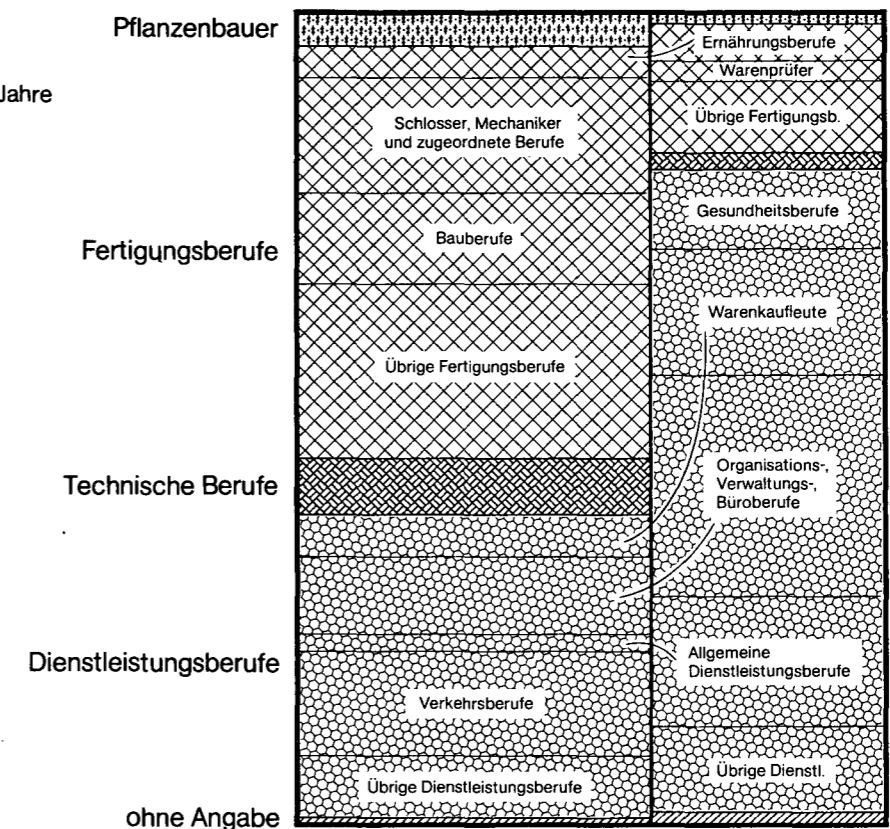


insgesamt 711 193 Arbeitnehmer

Anteile der Altersgruppen

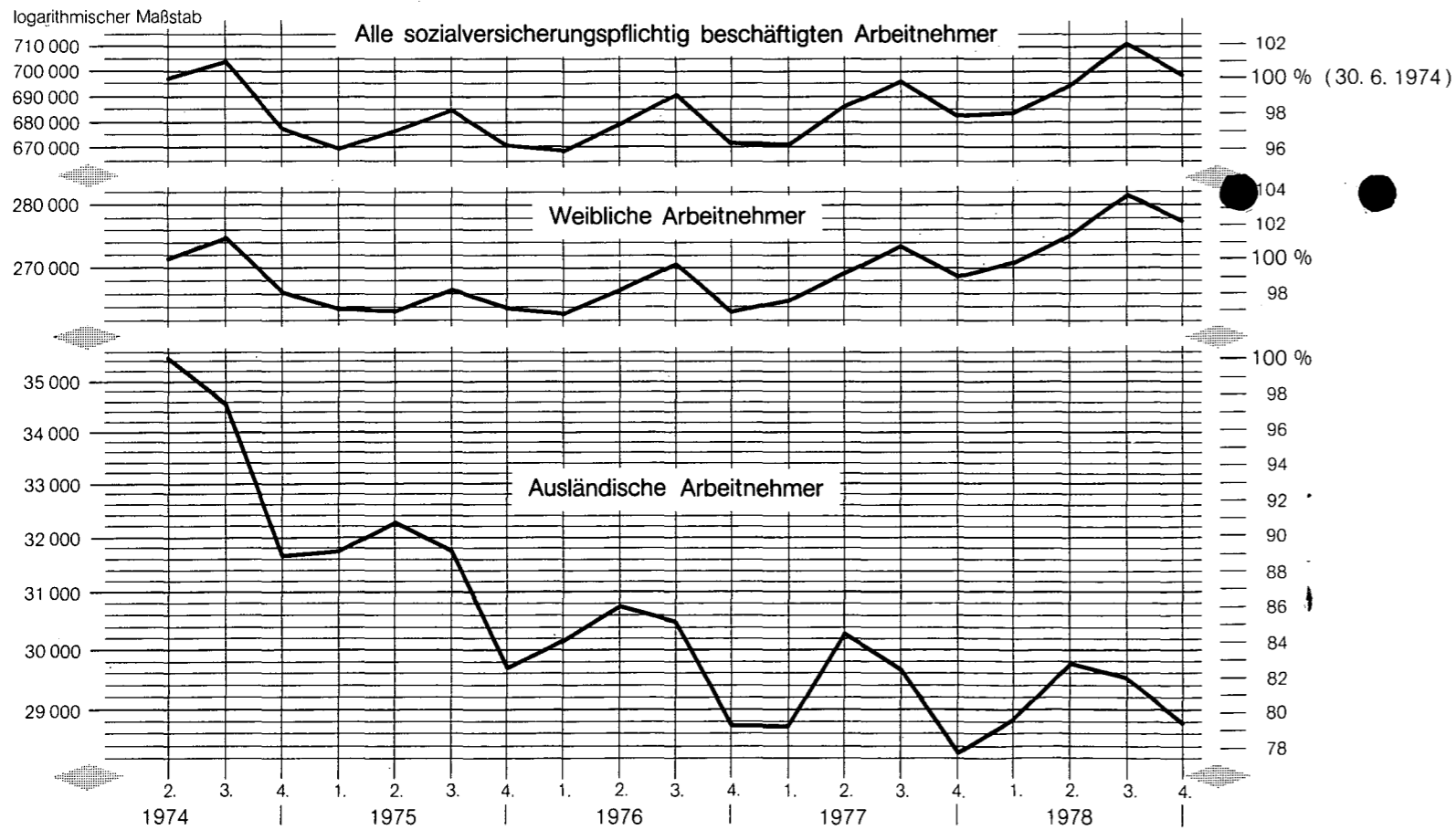


nach dem Berufsfeld

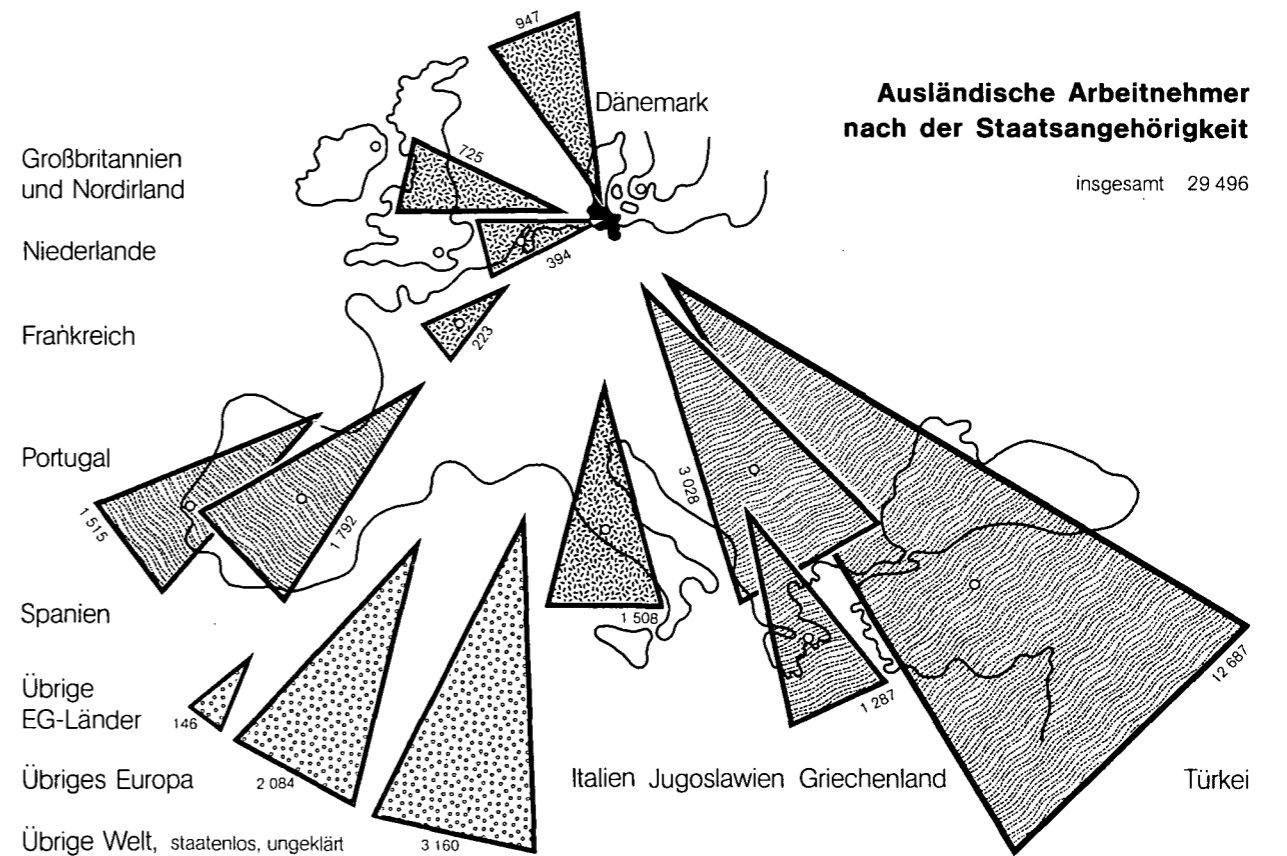


429 605 männliche 281 588 weibliche Arbeitnehmer

Relative Veränderung seit 1974



Ausländische Arbeitnehmer nach der Staatsangehörigkeit



Herkunftsländer

8 von 10 ausländischen Kindern kamen aus den traditionellen Gastarbeiterländern. Die stärkste Gruppe bilden in Schleswig-Holstein die türkischen Schüler. Während ihr Anteil 1970 noch 24,7 % betrug, waren es 1978 bereits 54,6 %, obwohl der Anteil der Türken an der gesamten ausländischen Bevölkerung Schleswig-Holsteins nur 39,4 % ausmachte.

5,3 % aller ausländischen Schüler waren Griechen, gefolgt von jeweils 5,0 % Jugoslawen und Spaniern, von 4,7 % Dänen und je 4,1 % Italienern und Portugiesen. Eine nichteuropäische Staatsangehörigkeit hatten 6,8 % aller ausländischen Schüler, die Hälfte von ihnen die eines amerikanischen Landes.

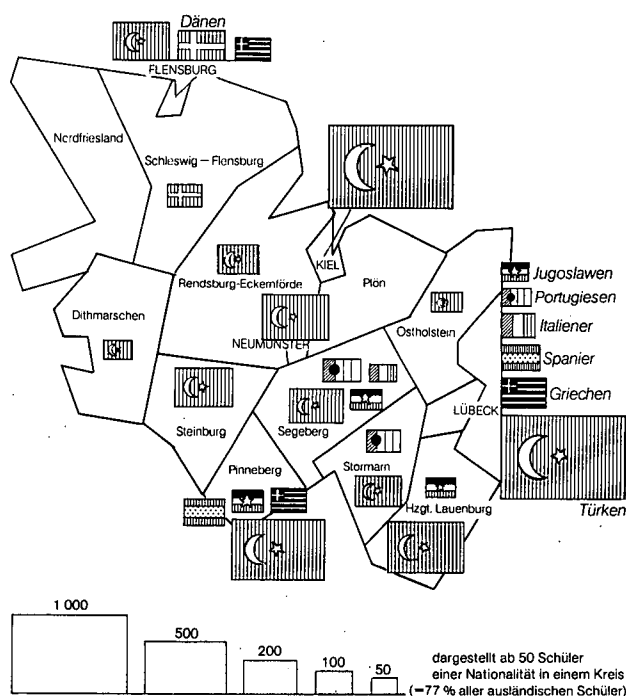
Ausländische Schüler nach der Staatsangehörigkeit

Staatsangehörigkeit	1970/71		1978/79	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Belgien	6	0,3	6	0,1
Dänemark	252	10,8	386	4,7
Finnland	15	0,6	27	0,3
Frankreich	23	1,0	42	0,5
Griechenland	169	7,2	436	5,3
Großbritannien und Nordirland	107	4,6	172	2,1
Irland	-	-	8	0,1
Island	12	0,5	12	0,1
Italien	134	5,7	341	4,1
Jugoslawien	111	4,8	414	5,0
Luxemburg	2	0,1	3	0,0
Niederlande	55	2,4	128	1,5
Norwegen	20	0,9	35	0,4
Österreich	34	1,5	204	2,5
Portugal	56	2,4	341	4,1
Schweden	36	1,5	51	0,6
Schweiz	20	0,9	49	0,6
Spanien	324	13,9	414	5,0
Türkei	576	24,7	4 529	54,6
Übriges Europa	33	1,4	76	0,9
Europa	1 985	85,1	7 674	92,5
Afrika	30	1,3	100	1,2
Asien	99	4,2	177	2,1
Amerika	177	7,6	270	3,3
Australien und Ozeanien	10	0,4	19	0,2
Staatenlos und ungeklärt	32	1,4	52	0,6
Insgesamt	2 333	100	8 292	100

Aus den Ländern der Europäischen Gemeinschaft kamen 1978 1 086 Schüler — das waren 13,1 % aller ausländischen Schüler. 1970 hatte der Anteil der Schüler dieser Länder an allen Schülern noch 24,8 % betragen. Die stärkste nationale Gruppe innerhalb der EG-Staaten stellten nach wie vor die dänischen Schüler (386), gefolgt von den italienischen Schülern (341). Die weitere Reihenfolge lautet: Großbritannien (172), Niederlande (128), Frankreich (42), Irland (8), Belgien (6) und Luxemburg (3).

Die türkischen Kinder waren auch in nahezu allen Kreisen am stärksten vertreten. Nur in den Kreisen Nordfriesland und Schleswig-Flensburg gab es mehr dänische als türkische Schüler. In Kiel waren 80 % aller ausländischen Schüler Türken, in Neumünster 72 % und in Lübeck, Hzt. Lauenburg und Steinburg jeweils knapp 62 %. Im Kreis Schleswig-Flensburg waren 50 % aller ausländischen Schüler Dänen.

Ausländische Schüler im September 1978 D 5062



29 % aller griechischen Schüler Schleswig-Holsteins gingen in Lübeck zur Schule, ebenso 25 % aller italienischen Schüler. Jugoslawen und Spanier waren mit 20 % und 28 % in Pinneberg am stärksten vertreten, während 27 % aller portugiesischen Schüler Schulen im Kreise Segeberg besuchten.

Schulerfolg

Über das Ergebnis der Versetzung am Ende des Schuljahres 1977/78 zeigen sich Zahlen, die nicht unbedingt zu erwarten waren. Während der Prozentsatz der nicht versetzten ausländischen Schüler in Grundschulen (9,8 %) und Hauptschulen (9,1 %) mehr als doppelt so hoch war wie bei den Schülern insgesamt (jeweils 3,8 %), erreichten in Realschulen und Gymnasien prozentual mehr ausländische als deutsche Kinder das Klassenziel.

Über die Schulabschlüsse ausländischer Kinder lassen sich nur wenige Aussagen machen, da die Zahl der ausländischen Kinder, die die Schule bis zum Ende durchlaufen haben, gering ist. Die Abgangszahlen werden sich voraussichtlich erst in den nächsten Schuljahren erhöhen. Am Ende des Schuljahres 1977/78 verließen die Schule

ohne Hauptschulabschluß	240
mit Hauptschulabschluß	94
mit Realschulabschluß	53
mit Fachhochschulreife	6
mit allgem. Hochschulreife	29 ausländ. Schüler.

Berufsbildende Schulen

Die berufsbildenden Schulen in Schleswig-Holstein wurden 1978 von 897 ausländischen Schülern besucht, das waren 0,9 % aller dortigen Schüler. Die meisten von ihnen gingen zur Berufsschule (720), den höchsten Ausländeranteil unter den Schülern hatten mit 1,3 % die Schulen des Gesundheitswesens. In dieser Schulart und in den Fachschulen ist der Anteil an der Schülerzahl im Vergleich zu 1970 gesunken, in Berufsaufbau- und Berufsfachschulen hat er sich verdoppelt, in Berufsschulen verdreifacht.

Die Hälfte aller ausländischen Schüler in berufsbildenden Schulen waren Türken (442). Stark vertreten waren weiterhin Schüler aus Spanien (55) und Dänemark (41). 11 % der ausländischen Schüler kamen aus nichteuropäischen Ländern.

Unter den Kreisen hatte an den berufsbildenden Schulen den höchsten Ausländeranteil — wie auch bei den allgemeinbildenden Schulen — die Hansestadt Lübeck mit 2,2 % (293 Schüler). Weitere vier Kreise (Pinneberg: 1,6%, Hzgt. Lauenburg: 1,3%, Neumünster: 1,1% und Kiel: 1,0 %) lagen mit ihren Anteilen über dem

Ausländische Schüler in berufsbildenden Schulen

Schulart	1970/71		1978/79	
	Anzahl	Anteil an allen Schülern in %	Anzahl	Anteil an allen Schülern in %
Berufsschule	218	0,3	720	0,9
Berufsaufbauschule	5	0,3	3	0,6
Berufsfachschule	22	0,4	80	1,0
Fachoberschule	-	-	2	0,6
Fachgymnasium	2	0,2	22	0,6
Fachschule	59	1,4	32	0,7
Schulen des Gesundheitswesens	30	1,9	38	1,3
Insgesamt	336	0,4	897	0,9

Landesdurchschnitt. Anteile von 0,3 % und weniger hatten dieselben Kreise zu verzeichnen, die auch bei den allgemeinbildenden Schulen die niedrigsten Anteile hatten (Dithmarschen, Nordfriesland, Ostholstein, Schleswig-Flensburg, Rendsburg-Eckernförde und Plön).

Blick auf die Bundesländer

1977 besuchten bereits mehr als eine halbe Million ausländische Schüler die Schulen in der Bundesrepublik

Ausländische Schüler in den Bundesländern im September 1977

Land	Insgesamt	Davon in		In % aller Schüler
		allgemeinbildenden Schulen	berufsbildenden Schulen	
Schleswig-Holstein	8 179	7 416	763	1,5
Hamburg	14 317	12 588	1 729	4,7
Niedersachsen	30 705	27 465	3 240	2,0
Bremen	6 113	5 483	630	4,2
Nordrhein-Westfalen	167 118	148 957	18 161	4,9
Hessen	54 014	47 157	6 857	5,2
Rheinland-Pfalz	16 643	14 736	1 907	2,3
Baden-Württemberg	104 496	91 582	12 914	5,6
Bayern	68 403	58 603	9 800	3,2
Saarland	5 121	4 600	521	2,4
Berlin	27 719	24 358	3 361	8,8
Bundesgebiet	502 828	442 945	59 883	4,1

Quelle: Bildung im Zahlenspiegel, Statistisches Bundesamt Wiesbaden

Deutschland, in Schleswig-Holstein waren es 8 179. Die meisten ausländischen Schüler gab es in Nordrhein-Westfalen (167 118) und Baden-Württemberg (104 496).

Nur 1,6 % aller ausländischen Schüler der Bundesrepublik Deutschland gingen in Schleswig-Holstein zur Schule, ein Anteil also, der weit unter dem des Landes

an der Bevölkerung (4,2 %) liegt. Den höchsten Anteil ausländischer Schüler an allen Schülern hatte Berlin mit 8,8 %, gefolgt von Baden-Württemberg (5,6 %) und Hessen (5,2%). Die niedrigsten Anteile hatten Niedersachsen (2,0 %) und Schleswig-Holstein (1,5 %) zu verzeichnen.

Jürgen Laube und Gisela Wulf

Hektarerträge von Getreide 1979 in den Naturräumen

Die Witterung des Winters 1978/79 und des Frühjahres 1979 war für die Entwicklung des Wintergetreides, aber auch für die Bestellung und Anfangsentwicklung des Sommergetreides ungünstig. Mitte April meldeten die amtlichen Ernteberichtersteller nicht nur erhebliche Winterschäden, die insbesondere bei der Wintergerste auftraten und zum Umbruch von rd. 14 % der Aussaatfläche sowie zu Teilschäden auf vielen verbliebenen Flächen führten, sondern insgesamt einen vergleichsweise ungünstigen Wachstumsstand. Von den Pflanzenbauexperten wurde der Wachstumsstand insbesondere von Wintergerste und von Winterweizen noch Ende Mai als ungünstig beurteilt.

Die Vorschätzung der amtlichen Ernteberichtersteller von Ende Juni bestätigte, daß die sehr hohen Erträge von 1978 zumindest bei Wintergerste und bei

Winterweizen nicht erreicht werden würden. Diese ersten Vorschätzungen wurden durch die Messungen im Rahmen der Besonderen Erntermittlung fast ausnahmslos bestätigt. Lediglich bei Hafer gab es höhere Erträge als Ende Juni vorausgeschätzt.

Nach den endgültigen Ergebnissen der objektiven Ertragsfeststellungen konnte das sehr gute Vorjahresergebnis nur vom Hafer um 6 % übertroffen werden. Im Landesmittel brachte der Hafer, der von allen Getreidearten die kühle und feuchte Witterung am besten vertragen hat, einen um 24 % höheren Ertrag als im langjährigen Mittel und übertraf den Trendwert für 1979 um 15 %.

Hektarerträge 1979 bei Getreide und Raps und ihr dreifacher Vergleich

Frucht-/ Getreideart	Ertrag dt/ha	Ertrag in Maßzahlen auf Basis ...		
		1978 $\hat{=}$ 100	D 1973-78 $\hat{=}$ 100	Trend 1957-78 ^a , 1979 $\hat{=}$ 100
Winterweizen	58,7	87	103	101
Winterroggen	39,1	100	112	106
Wintergerste	48,0	86	90	89
Sommergerste	36,3	95	110	107
Hafer	47,3	106	124	115
Winterraps	26,9	91	99	108

a) Linearer Trend, ermittelt nach der Methode der kleinsten quadratischen Abweichung, extrapoliert auf das Jahr 1979

Hektarerträge und Anbauflächenanteile der Naturräume 1979

	Marsch	Hohe Geest	Vorgeest	Hügelland
Winterweizen				
Ertrag dt/ha	65,1	46,9	42,5	58,2
Flächenanteil ¹	27	10	1	62
Winterroggen				
Ertrag dt/ha	40,6	38,4	35,9	44,0
Flächenanteil ¹	1	34	33	32
Wintergerste				
Ertrag dt/ha	48,0	40,7	36,9	49,8
Flächenanteil ¹	7	11	5	77
Sommergerste				
Ertrag dt/ha	37,1	35,5	34,6	38,1
Flächenanteil ¹	4	34	25	37
Hafer				
Ertrag dt/ha	50,4	42,7	41,3	50,3
Flächenanteil ¹	7	26	11	56

1) in % der Landessumme je Getreideart

Winterroggen kam im Landesmittel auf das gleiche Ergebnis wie 1978, während Sommergerste das Vorjahresergebnis nicht ganz erreichte. Diese zwei Getreidearten übertrafen jedoch den mehrjährigen Durchschnitt erheblich und brachten um 6 % und 7 % höhere Erträge als der Trendwert aus den Jahren 1957 bis 1978 erwarten ließ.

Bei Winterweizen blieben die Erträge mit 58,7 dt/ha im Landesmittel 1979 zwar wesentlich geringer als im bisherigen Rekordjahr 1978, lagen damit aber noch leicht über dem mehrjährigen Durchschnitt und gut auf der Linie des Trends. Weit unter dem Durchschnitt und unter dem Trendwert war der Ertrag der Wintergerste, die in besonderem Maße unter Schnee und Frost des letzten Winters gelitten hatte.

Der Winterraps erzielte 1979 im Landesmittel mit 26,9 dt/ha einen Ertrag, der etwa dem Durchschnitt der vorhergehenden sechs Jahre entspricht. Der Trendwert für 1979 wurde mit dem diesjährigen Ergebnis jedoch übertroffen, wobei erwähnt werden muß, daß die Trendgerade, die sich aus den Werten der Jahre 1957 bis 1978 errechnet, beim Winterraps keine Steigung aufweist.

Getreideerträge in den Naturräumen

Ein Vergleich der diesjährigen Getreideerträge mit den Vorjahresergebnissen, den mehrjährigen Durchschnitten und den Trendwerten führt je nach Naturraum zu unterschiedlichen Urteilen über die diesjährige Ernte.

Am ungünstigsten fällt dieser Vergleich für die Marsch aus. Zwar wurden in der Marsch auch 1979 die höchsten absoluten Getreideerträge innerhalb Schleswig-Holsteins erzielt, bei sämtlichen Getreidearten blieben aber die Erträge niedriger als im Vorjahr. Wintergerste brachte 20 % und Winterweizen 15 % weniger als 1978. Den mehrjährigen Durchschnitt erreichten nur Winterweizen (annähernd) und Hafer; etwa auf der Trendlinie lag nur der Hafer.

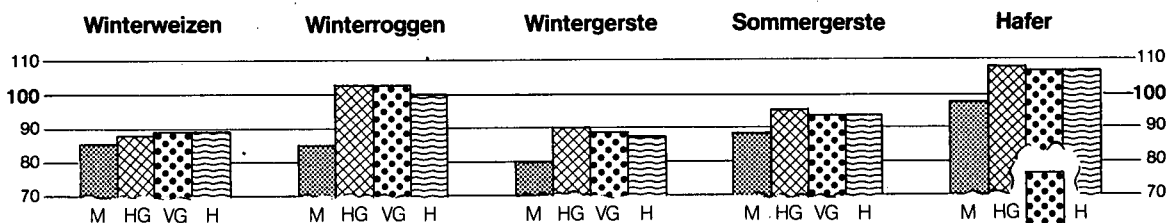
In den übrigen Naturräumen war der Ertrag bei Hafer 7 % bis 8 % höher, der bei Winterroggen gleich hoch oder etwas höher als im Vorjahr, während Winterweizen und Sommergerste unter den Vorjahreswerten blieben. Im Vergleich zum Durchschnitt der letzten sechs Jahre und zum Trendwert zeigten fast alle Getreidearten überall 1979 höhere Erträge. Ausnahmen gab es nur bei der Wintergerste auf der Hohen Geest und im Hügel-

D 5072

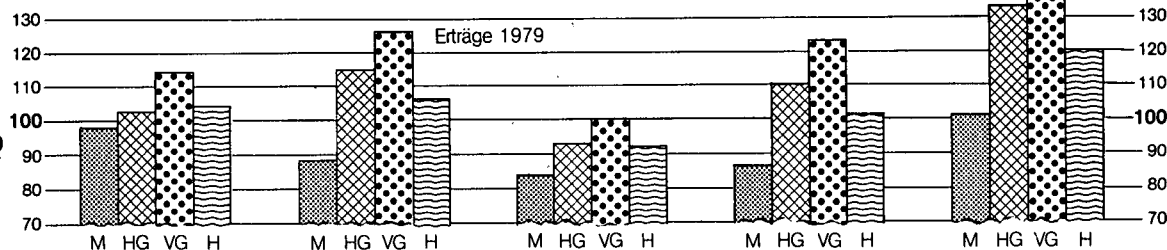
Meßzahlen der Getreideerträge 1979 in den Naturräumen

auf der Basis

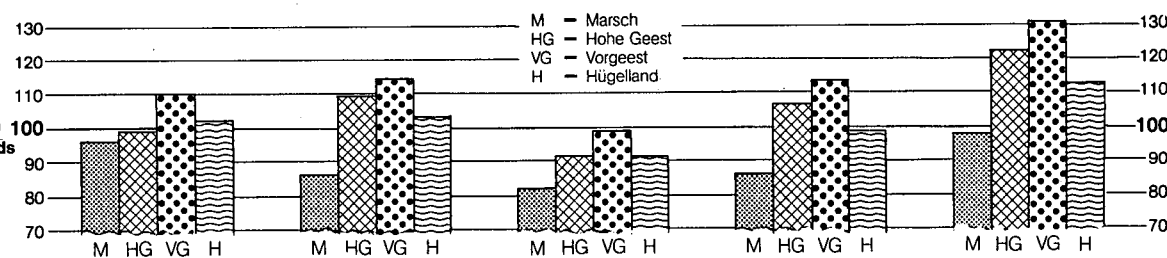
▼
Vorjahr



▼
Durchschnitt
1973 bis 1979



▼
Wert für 1979
des linearen Trends
1957 bis 1978



land. Auch in diesen beiden Naturräumen lagen aber die Erträge des Winterweizens etwas höher als im mehrjährigen Durchschnitt, ebenso die Winterroggen- und Sommergerstenerträge.

Auf der Vorgeest brachte es sogar die Wintergerste auf Erträge wie im mehrjährigen Durchschnitt und im Trend. Die übrigen Getreidearten übertrafen hier die Durchschnittserträge und den Trend sogar erheblich. Der Hafer erbrachte in diesem Naturraum mit 41,3 dt/ha 56 % mehr als im Durchschnitt und lag noch um 31 % über dem Trendwert für 1979.

Trotz der teilweise sehr ungünstigen Witterung während der Getreideernte hielten sich die Ernteverluste — von einzelnen Ausnahmen abgesehen — erstaunlicherweise noch in normalen Grenzen; zumindest lassen die Ergebnisse der Besonderen Erntermittlung (Volldrusche) keine außergewöhnlich hohen Verluste erkennen.

Eine Sonderumfrage bei den amtlichen Ernteberichterstatlern Ende September hat ergeben, daß auch die Totalverluste und die Einsilierung für Futterzwecke, die insbesondere beim Roggen vereinzelt vorgekommen sind, jeweils weniger als 1 % der Fläche betrafen und sich somit auf das Landesergebnis insgesamt nicht auswirken konnten.

Die Feuchtigkeitsgehalte des Getreides waren, wie die Untersuchungsergebnisse der Volldrusche zur Besonderen Erntermittlung zeigen, 1979 hoch. Das bedeutete hohe Trocknungskosten und erhebliche Preisabschläge für die Landwirtschaft.

Feuchtigkeitsgehalte der Volldruschproben der Besonderen Erntermittlung
in %

Getreideart	1976	1977	1978	1979
Weizen	14,5	17,5	18,1	18,4
Winterroggen	14,0	17,9	17,6	20,3
Wintergerste	13,9	16,4	16,3	19,3
Sommergerste	15,0	18,9	20,3	20,4
Hafer	13,0	18,5	20,3	18,6

Die Qualität hat lediglich beim Roggen durch die witterungsbedingte Verzögerung der Ernte gelitten, nicht dagegen beim Weizen, der nach den vorliegenden Untersuchungsergebnissen wiederum von sehr guter Backqualität ist.

Entgegen anderslautenden Mitteilungen war die Streuung der im Rahmen der Besonderen Erntermittlung festgestellten Erträge nicht ungewöhnlich groß. Die nachstehenden absoluten Fehlervarianzen der Probeschnittergebnisse und andere Kenngrößen der Besonderen Erntermittlung zeigen keine signifikanten Unterschiede zu den Vorjahren. Zwar mögen auf guten Standorten die Erträge vereinzelt durch Schädlinge und Pflanzenkrankheiten erheblich vermindert worden sein; andererseits dürfte es aber die in Trockenjahren auf Kuppen und sandigen Standorten auftretenden Ertragsdepressionen 1979 kaum gegeben haben.

Absolute Fehlervarianzen der Probeschnitte der Besonderen Erntermittlung

Getreideart	1977	1978	1979
Weizen	1,04	1,44	1,54
Winterroggen	1,12	0,91	0,98
Wintergerste	1,07	1,66	1,26
Sommergerste	0,73	0,52	0,54
Hafer	1,10	1,06	0,81

Zusammenfassend läßt sich zu den Getreideerträgen feststellen, daß von den Getreidearten der Hafer sehr gute, die Wintergerste nur unterdurchschnittliche, Weizen, Roggen und Sommergerste durchschnittliche bis gute Erträge gebracht haben. In der Marsch gab es zwar absolut noch die höchsten, im Vergleich zur Vergangenheit dennoch nicht befriedigende Erträge, während die Vorgeest andererseits überwiegend gute Ergebnisse erzielt hat, wenngleich die Erträge auf den hier vorherrschenden gering ertragfähigen Boden absolut immer noch die niedrigsten blieben.

Getreide- und Rapserte 1979

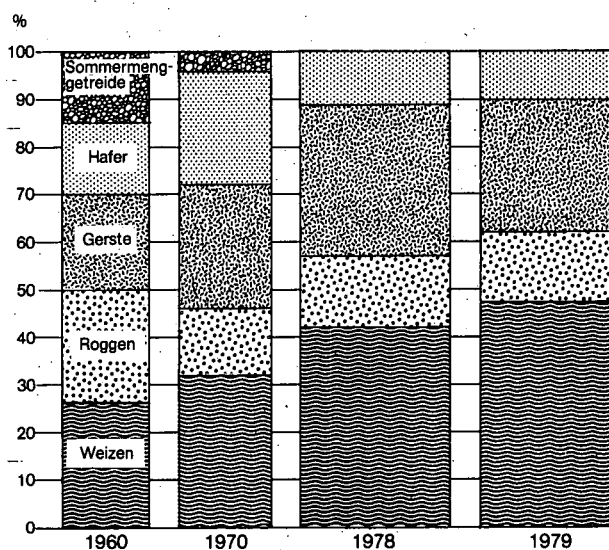
Die Gesamternten sind nicht nur von den Hektarerträgen, sondern in großem Maße auch von den Anbauflächen abhängig, die sich stärker gegenüber dem Vorjahr änderten als die Hektarerträge. So wurden der Roggenanbau und der Haferanbau gegenüber dem Vorjahr zugunsten des Winterweizenanbaus sehr stark eingeschränkt. Die Wintergerstenaussaatfläche war ähnlich groß wie im Vorjahr, wurde jedoch wegen der starken Auswinterungsschäden um rd. 14 % durch Umbruch im Frühjahr verkleinert, so daß die Erntefläche (vorläufiges Ergebnis) um 16 % unter dem Vorjahreswert blieb. Offensichtlich wurde ein Großteil der Umbruchflächen mit Sommergerste neu angesät, denn

die Sommergerstenfläche war nach den vorläufigen Ergebnissen der Bodennutzungserhebung 1979 um fast 10 000 ha (33 %) größer als 1978. Als vorläufige Getreideernte errechnet sich für 1979 eine Menge von 2,01 Mill. t, das sind 9 % weniger als im Vorjahr, aber noch 6 % mehr als im Durchschnitt der vorhergehenden sechs Jahre. 47 % der Getreideernte oder 936 000 t waren allein Weizen, 15 % Roggen, 28 % Gerste, und nur 10 % waren Hafer. Sommermenggetreide macht nur noch 0,3 % der Gesamternte aus.

Ein Vergleich mit den Jahren 1960 und 1970 zeigt, daß sich die Getreideproduktion in Schleswig-Holstein erheblich verändert hat. Fast die Hälfte der gesamten Ernte ist heute Weizen, der 1960 nur ein Viertel ausmachte. Daneben hat die Gerste an Bedeutung gewonnen. Die Haferproduktion nimmt — nach einem zwischenzeitlichen Höhepunkt — nur noch ein Zehntel ein, und die Produktion an Sommermenggetreide ist nicht mehr erwähnenswert. Verantwortlich für diese Entwicklung sind die Preise und die Hektarerträge der einzelnen Getreidearten. Weizen erzielt — zumindest auf den Ackerbaustandorten der Marsch und des Hügellandes — nicht nur die höchsten Erträge, sondern auch die höchsten Preise. Die Gerste — vor allem die bevorzugte Wintergerste — folgt nach dem Weizen in der Ertragshöhe und bietet den Ackerbaubetrieben innerhalb der Fruchtfolge den Vorteil der frühen Reife und Erntetermine, die es erlauben, nachfolgend Winter- raps zu bestellen.

D 5073

Zusammensetzung der Getreideernten



Die Rapsernte (vorläufiges Ergebnis) blieb trotz nochmaliger Anbauflächenausweitung wegen der nur knapp durchschnittlichen Hektarerträge um 4 % unter der Vorjahresmenge, übertraf jedoch mit 204 000 t den mehrjährigen Durchschnitt noch um ein Drittel.

Dr. Matthias Sievers

Aus unserem Archiv

Erträge und Ernten ausgewählter Ackerfrüchte

Die endgültigen Ernteerträge wurden in den Jahren 1878 bis 1898 durch die Ortsbehörden geschätzt. Sie lagen durchschnittlich bis zu 20 % (in den einzelnen Jahren verschieden) unter den vorläufigen Ernteschätzungen durch die landwirtschaftlichen Vereine und (ab 1893) durch die Saatenstandberichterstätter. Ab 1899 wurde die Ernte nach den dz/ha-Angaben der Saatenstandberichterstätter ermittelt. Seit 1948 wurde die Zuverlässigkeit der Erntezahlen durch die Einführung einer Erntemessung ("besondere Erntermittlung") für Winterroggen, Winterweizen und Kartoffeln (außer Frühkartoffeln) weiter verbessert. Bei diesem Stichprobenverfahren werden insgesamt etwa 700 Proben im ganzen Land genommen und zentral gedroschen usw., getrocknet und gewogen. Hier ist also an die Stelle der Schätzung die objektive Ermittlung getreten. Da diese Methode erheblich aufwendiger als die Schätzungen ist, werden die übrigen Fruchtarten weiterhin von Berichterstattern geschätzt. Die Schätzungsergebnisse

der nicht in die Erntemessung einbezogenen Getreide- und Kartoffelarten werden in Anlehnung an die Ergebnisse der Erntemessung berichtigt.

Nicht nur diese methodischen Veränderungen stören die Vergleichbarkeit der Zahlen der o.a. drei Perioden untereinander. Die Erfahrung zeigt, daß auch besondere Ereignisse die Genauigkeit der Ernteschätzungen beeinflussen. Das Ausmaß einer Mißernte wird oft überschätzt, Rekordernten dagegen unterschätzt. Die Qualität der Ergebnisse nimmt auch in Krisen- und Kriegszeiten (Zwangswirtschaft) ab. Sachkenner sind der Meinung, daß die Getreideernte vor dem ersten Weltkrieg ungefähr um 10 % überschätzt, im ersten Weltkrieg und bis 1923 stark unterschätzt, danach bis in den zweiten Weltkrieg hinein richtig geschätzt und schließlich 1945 bis 1947 stark unterschätzt wurde.

Jahr	Winterroggen		Sommerroggen		Winterweizen		Sommerweizen		Wintergerste	
	dz/ha	t	dz/ha	t	dz/ha	t	dz/ha	t	dz/ha	t
Provinz Schleswig-Holstein, Gebiet 1876 bis 1920										
1878	14,0	193 597	9,9	2 844	18,8	84 347	15,1	2 555	16,5	1 746
1883	12,6	180 201	6,4	1 592	17,2	73 038	12,5	2 011	18,0	577
1893	14,1	207 343	6,8	1 112	21,4	96 897	13,9	1 080	20,0	328
1900	16,5	239 191	9,2	900	25,8	129 404	19,0	786	.	.
1907	17,9	258 968	12,4	1 248	26,1	97 604	23,2	4 400	.	.
1913	21,0	309 946	13,6	1 557	32,5	174 997	27,5	3 004	28,8	3 112
1914	16,9	247 025	12,4	1 331	24,5	137 428	21,7	1 193	21,6	2 532
Ø 1909/14	19,3	276 612	12,9	1 297	26,6	126 071	23,8	3 139	.	.
Provinz Schleswig-Holstein, Gebiet 1920 bis 1936										
1913	21,2	271 744	13,8	1 305	32,2	134 538	27,4	2 989	29,0	2 952
1920	11,4	101 763	9,2	1 961	19,0	51 375	12,9	3 280	15,9	2 374
1921	16,3	145 331	10,8	1 888	27,4	79 865	17,5	3 769	24,8	5 096
1922	13,9	118 586	10,8	2 089	18,6	42 610	15,6	4 009	18,6	3 723
1923	15,5	150 515	12,4	2 602	22,8	72 603	16,9	2 846	21,5	4 969
1924	14,0	126 834	11,6	8 983	19,4	37 024	18,3	5 517	22,2	3 930
1925	17,7	206 276	13,0	4 542	27,6	89 941	19,0	1 387	27,2	7 807
1926	14,9	177 208	11,9	4 235	20,8	72 670	18,6	1 542	23,6	9 807
1927	13,9	161 702	11,2	3 347	22,1	86 406	17,4	1 904	23,1	11 571
1928	19,0	201 085	14,5	8 475	29,6	113 493	23,2	3 719	28,8	18 818
1929	19,7	224 647	14,3	4 957	30,5	98 514	24,2	2 387	25,9	22 306
1930	18,1	206 759	13,6	4 415	29,4	127 235	26,7	4 725	26,2	21 117
1931	15,1	158 395	12,3	3 897	19,4	117 120	18,4	10 768	20,1	16 890
1932	20,0	214 907	15,4	5 074	28,5	185 534	23,4	14 632	28,6	26 751
1933	19,7	222 419	15,3	4 699	27,3	194 387	24,3	13 915	25,9	31 781
1934	17,5	204 989	12,6	3 348	27,9	179 606	25,0	7 383	25,4	45 516
1935	18,2	205 297	14,3	3 120	29,0	165 971	27,4	4 010	29,3	66 068
1936	16,4	175 902	13,3	2 088	24,0	131 806	25,9	3 138	25,9	70 032
Ø 1925/30	17,2	196 280	13,3	4 995	26,7	98 043	22,3	2 611	26,0	15 238
Provinz/Land Schleswig-Holstein, Gebiet seit 1. 4. 1937										
1937	16,9	175 470	14,2	2 038	23,0	131 055	24,6	4 101	20,2	64 568
1938	21,7	241 125	17,3	2 979	34,2	200 590	31,5	5 874	32,4	95 951
1939	20,5	229 152	15,1	3 174	29,8	178 890	27,7	5 730	27,5	67 610
1940	18,6	211 929	15,2	4 790	25,1	120 076	23,9	5 953	22,5	53 655
1941	16,7	191 664	13,1	3 381	27,2	132 071	25,8	4 910	24,8	53 274
1942	18,0	155 155	15,1	7 295	22,2	33 254	27,3	22 209	20,4	11 481
1943	20,7	240 743	16,2	6 165	30,3	111 116	28,6	23 181	26,4	27 632
1944	18,0	196 894	14,4	3 890	27,7	123 321	24,7	10 416	24,9	34 922
1945	11,6	126 238	10,3	2 792	18,8	74 904	16,8	12 422	17,1	25 853
1946	14,1	170 797	11,4	4 963	18,5	86 020	16,2	12 326	16,8	20 104
1947	13,1	151 461	10,5	4 779	13,1	30 841	13,9	16 284	12,4	2 425
1948 ¹⁾	20,8	268 037	17,1	7 915	27,3	86 957	22,4	14 751	24,4	13 633
1949	23,6	285 048	18,6	7 183	31,4	95 186	25,6	14 372	29,4	29 371
1950	20,4	232 844	16,4	5 853	28,1	112 257	25,2	20 228	28,4	42 725
1951	21,8	213 875	18,0	6 908	32,8	132 489	28,9	29 539	31,5	46 299
1952	24,7	272 804	20,0	6 446	36,3	195 584	32,1	27 574	34,2	68 571
1953	23,9	263 834	20,3	13 589	35,3	134 437	32,4	77 018	32,4	57 980
1954	22,9	302 218	19,3	7 386	33,1	201 026	28,6	36 983	34,1	67 586
1955	23,0	263 297	19,6	9 975	36,5	120 176	35,0	91 375	35,0	58 772
1956	25,5	331 418	21,4	7 032	38,7	235 938	36,1	49 991	38,4	91 235
1957	26,6	337 163	22,5	6 255	40,9	253 712	25,2	33 265	37,1	93 617
1958	22,2	267 119	19,1	6 828	26,9	165 417	26,4	55 947	30,4	65 536
1959	27,0	292 421	21,3	6 884	44,5	295 654	37,7	75 000	41,8	100 721
1960	26,7	300 487	22,4	5 401	38,2	284 132	33,9	47 548	36,2	114 870
1961	21,7	197 252	19,6	6 284	35,4	176 040	32,4	103 794	32,1	99 680
1962	25,1	219 714	21,9	8 664	38,5	280 016	34,0	63 750	37,5	128 280
1963	25,7	227 238	21,2	8 512	37,1	264 927	32,3	51 092	33,7	122 611
1964	29,7	254 378	24,8	9 718	43,1	300 000	38,6	69 016	41,0	152 160
1965	23,9	200 421	21,0	7 274	36,8	269 991	34,1	36 216	38,4	176 248
Ø 1937/42	18,8	200 749	14,9	3 943	27,7	132 656	26,9	8 130	25,3	57 757
Ø 1960/65	25,5	233 248	21,9	7 644	38,3	262 518	34,0	61 903	36,7	132 308

1) Die ausgewiesenen Angaben für Getreide entstammen nicht der Erntemessung, sondern einem besonderen, nur in Schleswig-Holstein angewendeten Verfahren der Ernteschätzung, wobei durch Hinzuziehen von Kreisberichterstattern eine Unterschätzung der Erträge ausgeschaltet wurde. Die Zahlen kommen den Ergebnissen der Erntemessung, die nur in zusammengefaßter Form vorliegen, sehr nahe

noch: Erträge und Ernten ausgewählter Ackerfrüchte

Fortsetzung nächste Seite

Jahr	Sommergerste		Hafer		Menggetreide ¹⁾		Ackerbohnen		Raps und Rübsen	
	dz/ha	t	dz/ha	t	dz/ha	t	dz/ha	t	dz/ha	t
Provinz Schleswig-Holstein, Gebiet 1876 bis 1920										
1878	15,0	79 665	16,4	309 318	.	.	14,7	13 048	14,0	12 485
1883	11,2	60 198	10,3	196 731	.	.	16,7	17 135	15,3	13 616
1893	12,4	65 909	10,7	205 059	10,7	24 525	15,8	15 952	18,1	18 415
1900	21,0	111 927	19,2	377 751	.	.	.	.	(20,5) ^a	(8 374) ^a
1907	24,6	135 292	25,0	519 143	.	.	21,2	14 688	16,4	7 733
1913	26,7	137 949	25,7	565 707	.	.	25,2	17 314	(19,7) ^a	(9 661) ^a
1914	22,1	109 105	21,4	476 879	.	.	21,1	14 310	(18,1) ^a	(8 973) ^a
Ø 1909/14	23,9	125 435	22,6	487 014	.	.	21,9	14 339		
Provinz Schleswig-Holstein, Gebiet 1920 bis 1936										
1913	26,9	96 254	25,3	440 706	.	.	.	.	16,4	7 664
1920	14,8	48 050	14,6	180 674	14,5	30 422	19,4	15 702	11,1	7 974
1921	19,2	58 088	16,7	209 096	16,3	37 505	18,8	15 649	15,3	10 015
1922	17,7	56 232	14,4	174 692	15,0	33 778	17,2	11 725	11,7	4 690
1923	20,4	65 862	18,8	248 394	18,9	43 908	17,6	10 701	14,8	7 866
1924	20,0	87 292	19,6	294 594	19,2	54 087	22,7	15 560	15,2	6 296
1925	20,4	75 572	20,2	305 781	19,7	53 773	16,5	10 586	16,6	7 694
1926	18,4	63 693	19,8	307 280	19,0	50 378	18,1	10 055	10,5	3 968
1927	17,5	55 667	19,2	298 579	18,4	50 677	17,1	9 400	14,2	5 333
1928	23,3	73 921	23,8	377 129	23,0	66 115	22,8	12 288	18,5	4 036
1929	24,6	75 717	24,3	391 466	23,4	64 044	23,4	12 115	17,9	3 280
1930	21,7	60 761	21,4	300 333	21,0	57 309	20,8	11 384	15,5	2 222
1931	17,1	42 926	17,6	257 298	18,4	51 791	15,3	8 703	12,9	970
1932	22,6	50 610	22,4	324 965	23,6	70 434	21,8	12 304	12,6	206
1933	20,8	43 097	23,9	336 086	22,8	70 222	20,3	11 540	22,1	166
1934	21,6	36 416	21,3	293 021	20,0	68 612	10,0	5 822	22,4	6 731
1935	23,0	25 991	24,1	288 421	22,8	114 621	25,0	8 354	19,6	12 320
1936	20,9	20 453	22,3	268 533	20,4	104 250	24,2	10 914	20,4	13 848
Ø 1925/30	20,9	67 555	21,5	335 095	20,8	57 049	19,6	10 971	15,1	4 422
Provinz/Land Schleswig-Holstein, Gebiet seit 1. 4. 1937										
1937	21,1	17 100	22,4	282 597	20,6	109 014	23,0	12 906	17,7	11 735
1938	26,7	22 353	28,3	335 520	25,8	138 081	23,3	15 017	25,2	17 729
1939	22,3	23 117	20,5	269 660	19,5	111 996	20,5	11 705	17,7	8 867
1940	24,3	31 327	24,0	287 100	21,7	137 423	23,4	11 195	11,0	4 091
1941	20,7	17 312	19,1	215 340	17,3	105 306	16,3	7 988	21,5	23 684
1942	25,2	75 894	24,0	296 642	22,1	182 910	20,6	7 796	14,3	5 522
1943	23,6	22 969	22,9	233 308	21,6	124 535	22,9	9 092	23,0	52 361
1944	21,2	17 565	20,2	191 969	19,2	114 206	20,6	8 659	17,4	43 151
1945	16,3	18 498	15,8	151 603	15,5	87 279	16,9	9 109	9,8	18 845
1946	15,7	12 487	15,8	151 833	15,4	85 308	15,8	8 751	9,5	5 340
1947	15,1	28 982	13,2	126 001	13,4	84 123	11,7	6 380	8,7	1 280
1948*	21,1	22 400	18,2	148 130	19,3	109 189	17,5	6 358	15,9	11 221
1949	25,2	26 742	24,9	212 756	23,8	151 379	19,5	7 951	21,2	27 540
1950	24,6	29 023	22,7	200 956	21,3	140 254	19,5	6 648	18,9	24 613
1951	27,2	36 320	25,3	224 305	24,0	185 161	22,9	6 078	18,4	24 479
1952	29,5	35 816	28,0	233 349	25,7	196 377	23,3	6 322	20,3	17 657
1953	29,9	49 437	28,3	206 831	26,4	228 989	24,9	7 882	19,1	11 618
1954	28,2	37 334	25,6	166 152	23,8	200 976	18,3	5 136	18,5	7 402
1955	33,7	66 153	27,3	210 674	26,2	244 491	26,8	5 613	17,9	9 918
1956	32,2	57 438	28,9	191 390	28,0	226 491	26,4	5 005	23,9	21 667
1957	33,7	81 896	27,3	171 905	27,1	210 477	24,6	3 012	23,6	39 948
1958	28,7	115 503	27,7	162 195	26,6	206 786	22,8	2 191	15,5	22 994
1959	29,2	136 925	29,3	186 307	27,7	210 276	14,6	2 003	23,0	30 284
1960	32,0	138 662	31,2	191 437	29,4	201 275	24,3	1 933	22,8	40 230
1961	25,1	137 653	31,5	219 706	27,4	204 100	27,5	2 384	23,9	40 716
1962	33,2	134 492	31,2	223 576	28,8	204 805	26,6	2 466	26,0	68 602
1963	31,6	152 356	31,8	245 850	27,9	179 031	23,3	1 538	21,8	49 978
1964	37,1	186 932	37,2	308 413	32,5	195 889	30,4	3 241	23,5	60 651
1965	31,6	166 104	36,1	296 334	31,0	158 590	29,5	3 414	21,9	60 637
Ø 1937/42	23,9	31 184	23,0	281 143	21,2	130 788	21,3	11 101	19,2	11 938
Ø 1960/65	31,6	152 700	33,4	247 553	29,3	190 615	28,0	2 557	23,5	53 828

1) siehe Fußnote 1, Tabelle 17 *) siehe Fußnote 1 auf der vorigen Seite

a) nur Winterfrucht

Schluß: Erträge und Ernten ausgewählter Ackerfrüchte

Jahr	Kartoffeln		Zuckerrüben		Futterrüben (Runkeln)		Kohlrüben		Heu von Klee, Luzerne und Wiesen 1)
	dz/ha	t	dz/ha	t	dz/ha	t	dz/ha	t	1 000 t
Provinz Schleswig-Holstein, Gebiet 1876 bis 1920									
1878	81	236 458	273	18 396	226	56 678	236	14 588	838
1883	73	224 869	.	.	168	73 809	114	20 958	489
1893	92	286 011	293	37 943	217	128 771	185	96 571	502
Provinz Schleswig-Holstein, Gebiet 1920 bis 1936									
1900	106	337 357	.	.	.	.	.	.	948
1907	113	350 971	260	23 668	.	.	.	.	1 082
1913	160	510 346	319	8 807	445	809 485	.	.	1 242
1914	115	350 121	301	8 223	.	.	.	.	1 320
Ø 1909/14	133	411 450	291	14 337	.	.	.	.	1 150
Provinz/Land Schleswig-Holstein, Gebiet seit 1. 4. 1937									
1913	162	451 756	319	8 807	456	506 049	.	.	1 015
1920	99	277 422	194	6 833	280	354 422	259	637 967	881
1921	149	508 430	276	11 041	384	481 347	295	740 775	766
1922	153	539 920	256	8 800	334	448 698	233	602 389	815
1923	120	396 070	260	5 416	348	448 333	417	1 026 951	1 041
1924	115	364 410	222	2 592	386	456 191	368	930 018	965
1925	160	489 108	259	8 768	433	498 977	390	999 562	888
1926	124	348 244	243	8 542	446	534 003	429	1 176 699	947
1927	116	333 944	232	11 138	330	371 054	313	897 386	991
1928	173	510 269	240	13 037	434	523 140	428	1 280 856	859
1929	161	453 634	254	11 485	409	504 203	311	944 549	875
1930	161	432 547	297	14 889	501	667 806	419	1 296 954	978
1931	124	324 879	220	11 768	349	501 376	317	988 392	944
1932	172	472 161	273	11 976	553	817 071	443	1 416 435	1 020
1933	165	457 287	298	14 082	527	873 668	400	1 283 306	1 003
1934	153	425 260	279	13 437	424	763 172	324	1 041 352	762
1935	159	485 321	307	25 291	541	1 205 582	447	1 216 187	983
1936	166	535 205	306	24 497	507	1 095 149	440	1 214 882	974
Ø 1925/30	149	427 958	254	11 310	428	516 531	381	1 099 334	923
1937	176	640 158	309	40 489	531	1 214 759	454	1 307 529	1 037
1938	193	723 912	326	66 128	521	1 155 611	403	1 105 652	1 024
1939	194	674 717	321	53 575	519	1 352 175	386	900 652	825
1940	168	579 390	309	64 875	503	1 444 499	494	1 103 865	923
1941	179	621 265	321	68 214	523	1 476 771	473	1 222 613	871
1942	182	691 682	292	70 049	515	1 471 701	432	1 314 175	753
1943	162	719 153	288	74 444	470	1 393 316	351	951 026	990
1944	142	627 454	256	79 248	405	1 195 964	303	753 375	863
1945	125	586 168	222	52 587	293	961 386	295	754 048	920
1946	110	752 522	216	57 985	348	1 099 420	349	873 083	862
1947	125	870 370	221	78 514	324	1 027 455	308	880 932	589
1948	231	1 994 400	269	108 500	395	1 185 972	323	779 130	768
1949	180	1 293 710	286	137 986	452	1 464 532	406	1 054 886	1 056
1950	216	1 562 290	305	230 548	483	1 613 187	434	1 059 033	1 183
1951	207	1 344 238	287	282 917	459	1 608 277	445	1 154 691	1 150
1952	239	1 448 440	282	298 800	446	1 496 280	438	1 119 541	1 254
1953	227	1 380 620	328	363 603	550	1 766 000	534	1 487 301	1 303
1954	238	1 325 694	254	343 813	391	1 141 202	376	1 007 422	1 038
1955	194	1 044 181	296	390 591	473	1 360 754	423	1 234 711	1 182
1956	263	1 307 744	292	389 064	468	1 207 609	450	1 245 861	1 145
1957	238	1 261 686	329	437 383	513	1 263 177	467	1 319 680	1 177
1958	181	793 739	328	516 347	507	1 233 175	486	1 329 156	1 222
1959	215	928 745	300	423 176	422	1 016 404	341	960 597	1 042
1960	238	1 003 728	357	489 743	545	1 577 832	346	836 334	1 176
1961	248	833 957	338	407 313	547	1 661 835	553	1 053 894	1 420
1962	243	767 659	304	447 719	440	1 253 803	475	868 958	1 299
1963	257	732 061	355	536 013	563	1 455 642	531	1 024 154	1 288
1964	278	637 478	372	636 274	578	1 443 609	567	1 063 718	1 222
1965	259	465 972	321	451 559	479	971 462	484	942 435	1 337
Ø 1937/42	182	655 187	312	60 555	518	1 352 586	440	1 159 081	906
Ø 1960/65	251	740 143	340	492 022	526	1 394 942	490	971 115	1 311

1) einschl. Klee gras, ab 1941 einschl. Ackerwiesen; einschl. der auf Heu umgerechneten Grünfüttererträge und der Weidenutzung

QUELLEN: 1878 und 1883: Königl. Preuß. Statist. Bureau, Preußische Statistik, Heft 52, 81
 1893: Kaiserl. Statist. Amt, Vj.hefte z. Stat. d. Dt. Reichs 1894
 1900, 1907, 1913 und 1914: Königl. Preuß. Stat. Landesamt, Preußische Statistik, Heft 165, 211, 240, 248, 246 I
 1913 (neuer Gebietsstand), 1920 bis 1933: Preuß. Statist. Landesamt, Preußische Statistik, Heft 261, 264, 267, 271, 275, 277, 286, 290, 296, 300, 302, 303, 304a, 305a
 1934 bis 1938: Statist. Reichsamt, Stat. d. Dt. Reichs, Bd. 479, 489, 500, 515, 536
 1939 bis 1944: Statist. Reichsamt, als Manuskript vervielfältigtes Material
 1945 ff: Statist. Landesamt Schleswig-Holstein

STATISTISCHE MONATSHEFTE SCHLESWIG-HOLSTEIN

31. Jahrgang . Heft 10 . Oktober 1979

Schleswig-Holstein im Zahlenspiegel

Monats- und Vierteljahreszahlen

		1977	1978	1978			1979				
		Monats- durchschnitt		Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.	
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit											
*Bevölkerung am Monatsende	1 000	2 586	2 589	2 589	2 591	2 592	2 593	2 594	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung											
*Eheschließungen 1)	Anzahl	1 193	1 048	1 304	1 323	1 172	1 489	1 438	...	...
*	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	5,5	4,9	6,1	6,0	5,3	6,8	5,7	...	...
*Lebendgeborene 2)	Anzahl	1 947	1 932	1 981	1 990	1 961	1 971	1 915	...	...
*	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	9,0	9,0	9,3	9,0	8,9	9,0	9,0	...	...
*Gestorbene 3) (ohne Totgeborene)	Anzahl	2 589	2 605	2 501	2 596	2 529	2 681	2 515	...	...
*	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	12,0	12,1	11,8	11,8	11,5	12,2	11,8	...	...
* darunter im ersten Lebensjahr	Anzahl	26	28	34	22	23	20	26	...	...
*	je 1 000 Lebendgeborene	13,5	14,7	17,2	11,1	11,7	10,1	13,6	...	...
*Überschuß der Geborenen (+) oder Gestorbenen (-)	Anzahl	- 642	- 673	- 520	- 606	- 568	- 710	- 600	...	...
*	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	- 3,0	- 3,1	- 2,4	- 2,8	- 2,6	- 3,2	- 2,8	...	...
Wanderungen											
*Über die Landesgrenze Zugezogene	Anzahl	6 303	6 151	5 973	7 339	6 964	5 748	5 953	...	...
*Über die Landesgrenze Fortgezogene	Anzahl	5 289	5 136	4 855	5 314	5 648	4 265	4 038	...	...
*Wanderungsgewinn (+) oder -verlust (-)	Anzahl	+ 1 014	+ 1 015	+ 1 118	+ 2 025	+ 1 316	+ 1 483	+ 1 915	...	...
*Innerhalb des Landes Umgezogene 4)	Anzahl	9 943	9 720	8 531	9 724	10 756	9 160	8 377	...	...
Wanderungsfälle	Anzahl	21 535	21 007	19 359	22 377	23 368	19 173	18 368	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	146	142	131	146	155	129	125	...	...
Arbeitslage											
*Arbeitslose	1 000	47	44	35	38	39	33	30	33	34	
darunter *Männer	1 000	23	21	16	17	18	14	13	14	14	
Kurzarbeiter	1 000	3,1	2,7	1,9	1,1	0,6	1,3	0,4	0,2	0,1	
darunter Männer	1 000	2,3	2,0	1,3	0,7	0,4	0,7	0,1	0,1	0,1	
Offene Stellen	1 000	9,3	9,8	11,3	9,9	9,9	15,4	15,5	13,7	12,7	
Landwirtschaft											
Viehbestand											
*Rindvieh (einschließlich Kälber)	1 000	1 565 ^a	1 585 ^a	1 632	.	.	.	1 618	.	.	
darunter *Milchkühe	1 000	515 ^a	518 ^a	492	.	.	.	493	.	.	
(ohne Ammen- und Mutterkühe)	1 000	515 ^a	518 ^a	492	.	.	.	493	.	.	
*Schweine	1 000	1 796 ^a	1 856 ^a	.	.	1 998	.	.	.	1 936	
darunter *Zuchtsauen	1 000	194 ^a	205 ^a	.	.	213	.	.	.	199	
darunter *trächtig	1 000	130 ^a	136 ^a	.	.	140	.	.	.	134	
Schlachtungen von Inlandtieren											
*Rinder (ohne Kälber)	1 000 St.	38	39	28	34	41	43	31	35	42	
*Kälber	1 000 St.	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
*Schweine	1 000 St.	236 ^b	252 ^c	257	257	253	260	247	252	261	
darunter *Hausschlachtungen	1 000 St.	5 ^b	5 ^c	3	3	2	3	2	2	2	
*Schlachtungsmengen⁵⁾ aus gewerblichen Schlachtungen											
(ohne Geflügel)	1 000 t	29,2	31,3	28,6	30,7	32,4	32,5	28,4	29,8	33,1	
darunter *Rinder (ohne Kälber)	1 000 t	10,1	10,9	7,9	9,6	11,9	11,8	8,8	9,9	12,3	
*Kälber	1 000 t	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	
*Schweine	1 000 t	18,9	20,2	20,6	20,8	20,3	20,5	19,4	19,8	20,6	
Durchschnittliches Schlachtgewicht für											
Rinder (ohne Kälber)	kg	274	284	280	283	290	277	284	285	294	
Kälber	kg	97	100	96	97	100	101	94	100	104	
Schweine	kg	82	82	81	82	81	80	79	79	79	
Geflügel											
Eingelegte Bruteier 6)	*für Legehennenkühen	1 000	215	149	92	143	145	165	135	76	97
	für Masthühnerkühen	1 000	1 070	1 101	1 112	1 168	986	1 292	1 001	1 174	1 171
*Geflügelfleisch 7)	1 000 kg	887	897	895	877	999	1 060	863	1 143	945	
*Milcherzeugung											
darunter *an Molkereien und Händler geliefert	%	95	96	98	97	96	98	98	98	97	
*Milchleistung je Kuh und Tag	kg	12,5	12,8	14,9	12,8	11,0	15,5	14,8	12,9	10,9	

*) Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

1) nach dem Ereignisort

2) nach der Wohngemeinde der Mutter

3) nach der Wohngemeinde des Verstorbenen

4) ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene

5) einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien

6) in Betrieben mit einem Fassungsvermögen von 1 000 und mehr Eiern

7) aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren im Monat

a) Dezember

b) Winterhalbjahr 1977/78 = 7

c) Winterhalbjahr 1978/79 = 7

Noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

		1977	1978	1978			1979			
		Monats- durchschnitt		Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.
Verarbeitendes Gewerbe, Handwerk										
Verarbeitendes Gewerbe⁸⁾										
*Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	1 000	181	179	178	178	178	179	179	180	182
darunter *Arbeiter und gewerblich Auszubildende	1 000	129	127	126	126	127	127	127	128	129
*Geleistete Arbeiterstunden	1 000	19 573	18 979	19 452	18 246	17 282	19 318	18 977	17 536	18 258
*Löhne (brutto)	Mill. DM	257,2	266,5	271,5	266,5	283,3	278,0	282,9	291,3	299,3
*Gehälter (brutto)	Mill. DM	142,6	152,7	157,4	151,0	148,0	158,6	170,0	163,4	159,2
Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige	Mill. DM		(1 135)	1 049	1 039	861	1 281	1 251	1 185	1 150
ohne Schiffbau	Mill. DM		998	1 025	916	816	1 213	1 220	1 093	978
*Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	2 150	2 195	2 529	2 306	2 032	2 469	2 511	2 400	2 228
darunter *Auslandsumsatz	Mill. DM	410	363	393	477	327	339	385	420	284
*Kohleverbrauch	1 000 t SKE ⁹⁾	19	15	14	10	17	18	19	18	20
*Gasverbrauch ¹⁰⁾	Mill. m ³	27,0	28,9	29,8	29,7	22,0	34,7	32,0	29,6	20,6
*Stadt- und Kokereigas	Mill. m ³	4,0	2,4	2,0	1,8	1,6	2,7	1,6	2,6	2,9
*Erd- und Erdölgas	Mill. m ³	23,1	26,6	27,9	27,9	20,4	32,1	30,4	27,0	17,8
*Heizölverbrauch	1 000 t	82	84	74	76	71	109	96	111	93
*Leichtes Heizöl	1 000 t	19	19	15	15	13	17	15	13	14
*Schweres Heizöl	1 000 t	63	64	58	61	58	92	81	97	80
*Stromverbrauch	Mill. kWh	186	200	198	198	180	219	218	213	204
*Stromerzeugung (industrielle Eigenerzeugung)	Mill. kWh	35	34	30	32	30	29	31	30	32
*Index der industriellen Nettoproduktion (landesspezifische Indizes werden bis auf weiteres nicht mehr berechnet)										
Handwerk (Meßzahlen)¹¹⁾										
*Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber) (Ende des Vierteljahres)	30. 9. 1970 = 100	95,0	98,0	96,3	.	.	.	...	.	.
*Umsatz (einschließlich Mehrwertsteuer)	Vj. -D 1970 = 100	169,6	169,0	160,9	.	.	.	...	.	.
Öffentliche Energieversorgung										
*Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	946	879	848	618	740	674	506	529	629
*Stromverbrauch (einschließlich Verluste, ohne Pumpstromverbrauch)	Mill. kWh	690	742	639	645	635	711	624	662	666
*Gaserzeugung (brutto) ¹⁰⁾	Mill. m ³	4	4	2	2	2	3	2	2	2
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe (die Ergebnisse ab März 1979 sind vorläufig)										
*Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	Anzahl	52 790	54 970	55 650	55 659	56 613	56 211	55 986	56 143	...
*Geleistete Arbeitsstunden	1 000	6 523	6 478	8 026	6 888	6 085	7 995	7 781	6 694	...
darunter für										
*Wohnungsbauten	1 000	2 999	2 996	3 693	3 023	2 652	3 757	3 541	2 933	...
*gewerbliche und industrielle Bauten	1 000	1 063	1 007	1 220	1 088	987	1 353	1 260	1 117	...
*Verkehrs- und öffentliche Bauten	1 000	2 190	2 189	2 834	2 458	2 171	2 574	2 639	2 386	...
*Löhne (brutto)	Mill. DM	93,2	100,0	123,9	107,6	99,7	136,1	129,0	114,5	...
*Gehälter (brutto)	Mill. DM	14,0	15,4	16,0	15,7	15,2	15,9	16,8	16,4	...
*Baugewerblicher Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mill. DM	333,3	289,3	306,9	290,9	249,8	285,7	617,5	349,3	...

*) Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

8) Industrie- und Handwerksbetriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E I 1 (ab Januar 1979)

9) Eine t Steinkohle-Einheit (SKE) = 1 t Steinkohle oder -briketts = 1,03 t Steinkohlenkoks = 1,46 t Braunkohlenbriketts = 3,85 t Rohbraunkohle
10) umgerechnet auf einen Heizwert von 35 169,12 kJ/m³

11) ohne handwerkliche Nebenbetriebe

Noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

		1977	1978	1978			1979			
				Monats- durchschnitt	Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.
Noch: Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen										
*Wohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	960	1 190	1 488	1 288	1 226	1 409	1 303	1 200	1 200
darunter *mit 1 und 2 Wohnungen	Anzahl	927	1 144	1 438	1 245	1 196	1 352	1 244	1 156	1 149
*Rauminhalt	1 000 m ³	792	1 011	1 192	1 071	935	1 163	1 147	1 093	1 048
*Wohnfläche	1 000 m ²	135	172	202	179	156	198	195	183	180
*Nichtwohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	167	182	218	221	203	201	175	236	237
*Rauminhalt	1 000 m ³	508	630	848	712	495	851	883	912	937
*Nutzfläche	1 000 m ²	94	112	146	119	91	154	176	148	161
*Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	1 416	1 781	2 067	1 819	1 549	2 095	2 045	1 852	1 783
Baufertigstellungen										
Wohnungen ¹³⁾	Anzahl	1 540	1 350	633	609	535	493	381	394	568
Wohnräume ¹³⁾	Anzahl	7 274	6 508	2 831	2 805	2 535	2 115	1 927	1 913	2 675
Handel und Gastgewerbe										
Ausfuhr										
*Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	507,6	437,2	425,2	402,9	473,4	440,2	515,7	458,3	397,3
davon Güter der										
*Ernährungswirtschaft	Mill. DM	75,5	76,9	70,9	69,8	100,4	76,2	79,8	82,8	74,4
*gewerblichen Wirtschaft	Mill. DM	432,2	360,3	354,4	333,2	373,0	364,0	435,8	375,5	322,9
davon *Rohstoffe	Mill. DM	9,4	9,8	10,3	7,2	8,0	13,1	11,0	7,8	9,6
*Halbwaren	Mill. DM	27,7	31,2	18,3	21,0	40,7	48,3	38,9	44,0	52,4
*Fertigwaren	Mill. DM	395,0	319,4	325,7	305,0	324,3	302,7	386,0	323,7	260,8
davon *Vorerzeugnisse	Mill. DM	28,5	29,1	28,4	28,7	24,8	32,1	33,8	32,5	30,1
*Enderzeugnisse	Mill. DM	366,6	290,3	297,4	276,3	299,5	270,6	352,1	291,3	230,7
nach ausgewählten Verbrauchsländern										
*EG-Länder	Mill. DM	191,5	188,9	184,0	166,9	188,0	211,9	221,1	216,7	202,5
darunter Italien	Mill. DM	18,2	18,4	19,5	15,6	19,6	21,5	24,7	21,9	18,6
Niederlande	Mill. DM	41,8	43,7	39,7	38,7	34,5	44,1	43,2	37,6	38,7
Dänemark	Mill. DM	36,7	39,9	37,2	28,7	58,6	47,6	45,2	49,7	62,4
Großbritannien	Mill. DM	43,5	33,1	30,0	27,6	37,3	43,4	48,3	43,3	33,2
*Einzelhandelsumsätze (Meßzahl)	1970 = 100	189,7	201,6	203,1	213,4	198,1	218,6	220,5	217,8	210,2
*Gastgewerbesumsätze (Meßzahl)	1970 = 100	171,4	173,0	209,2	280,9	270,0	190,0	235,2	277,6	261,9
Fremdenverkehr in 156 Berichtsgemeinden										
*Fremdenmeldungen	1 000	r 251	246	370	596	499	p 271	p 406	p 521	p 480
darunter *von Auslandsgästen	1 000	r 20	21	27	52	32	p 26	p 28	p 50	p 34
*Fremdenübernachtungen	1 000	r 2 008	1 931	3 127	6 197	6 058	p 1 552	p 3 243	p 5 720	p 5 352
darunter *von Auslandsgästen	1 000	r 41	43	54	108	69	p 50	p 59	p 99	p 80
Verkehr										
Seeschifffahrt¹⁴⁾										
Güterempfang	1 000 t	1 133	1 204	1 025	1 345	1 292	...	...	...	...
Güterversand	1 000 t	472	461	384	407	616	...	...	...	...
Binnenschifffahrt										
*Güterempfang	1 000 t	196	209	189	190	222	193	193	208	207
*Güterversand	1 000 t	234	238	248	249	277	272	271	256	275
*Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge										
darunter Krafträder (einschließlich Motorroller)	Anzahl	9 741	10 087	11 683	10 167	r 7 451	13 041	11 633	9 430	...
*Personenkraftwagen 15)	Anzahl	198	244	429	286	r 222	728	479	342	...
*Lastkraftwagen (einschl. mit Spezialaufbau)	Anzahl	8 704	8 960	10 154	8 971	6 410	11 200	9 939	8 173	...
	Anzahl	452	510	619	519	390	650	609	502	...
Straßenverkehrsunfälle										
*Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 560	1 549	1 858	1 835	1 696	1 563	1 741	1 660	p 1 581
*Getötete Personen	Anzahl	61	53	59	54	64	59	50	57	p 39
*Verletzte Personen	Anzahl	2 052	2 028	2 377	2 453	2 336	2 006	2 265	2 178	p 2 081

*) Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

13) Zimmer mit 6 und mehr m² Fläche und alle Küchen

14) ohne Eigengewichte der als Verkehrsmittel im Fahrverkehr transportierten Eisenbahn- und Straßenfahrzeuge

15) einschließlich Kombinationskraftwagen

Noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

		1977	1978	1978			1979			
		Monats- durchschnitt ^{d)}		Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen¹⁶⁾										
*Kredite 17) an Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. DM	36 181	41 315	38 460	38 858	38 992	42 715	43 356	43 577	43 949
darunter										
*Kredite 17) an inländische Nichtbanken	Mill. DM	34 096	39 295	36 385	36 786	36 944	40 754	41 451	41 664	42 026
*kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	6 107	6 720	6 471	6 540	6 134	6 840	7 288	6 977	6 923
*an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	5 987	6 670	6 405	6 321	6 103	6 796	7 256	6 952	6 908
*an öffentliche Haushalte	Mill. DM	121	50	65	219	31	44	31	25	16
*mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	3 638	4 384	3 771	3 816	4 093	4 552	4 534	4 551	4 584
*an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	5 058	3 311	3 151	3 200	3 243	3 452	3 429	3 447	3 482
*an öffentliche Haushalte	Mill. DM	580	1 073	620	616	851	1 100	1 105	1 104	1 102
*langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	24 351	28 191	26 430	26 430	26 717	29 363	29 629	30 135	30 519
*an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	19 292	22 168	20 472	20 778	21 085	23 432	23 687	24 039	24 380
*an öffentliche Haushalte	Mill. DM	5 060	6 023	5 672	5 652	5 632	5 930	5 943	6 097	6 140
*Einlagen und aufgenommene Kredite ¹⁷⁾ von Nichtbanken (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. DM	26 612	29 682	27 312	27 930	28 368	30 386	30 342	30 773	30 927
*Nichteinlagen und Termingelder	Mill. DM	14 060	16 245	14 640	15 269	15 584	16 783	16 788	17 312	17 449
*von Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	9 458	11 415	10 026	10 528	10 899	11 696	11 783	12 146	12 277
*von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	4 602	4 831	4 614	4 741	4 686	5 087	5 005	5 166	5 171
*Spareinlagen	Mill. DM	12 552	13 437	12 642	12 661	12 784	13 603	13 554	13 461	13 479
*bei Sparkassen	Mill. DM	7 130	7 571	7 152	7 152	7 217	7 654	7 636	7 597	7 606
*Gutschriften auf Sparkonten (einschließlich Zinsgutschriften)	Mill. DM	649	653	529	724	576	537	535	718	611
*Lastschriften auf Sparkonten	Mill. DM	580	580	483	710	454	567	589	813	594
Zahlungsschwierigkeiten										
*Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	26	28	29	27	21	19	10	24	27
*Vergleichsverfahren	Anzahl	0,4	0,3	-	-	-	-	-	1	-
*Wechselproteste (ohne die bei der Post)	Anzahl	280	250	266	261	229	296	280	...	...
*Wechselsumme	Mill. DM	1,3	1,4	1,1	1,1	1,0	2,0	1,3	...	...
Steuern										
		Vierteljahres- durchschnitt			2. Vj. 78			2. Vj. 79		
Steueraufkommen nach der Steuerart										
*Gemeinschaftssteuern	Mill. DM	1 623,1	1 747,0	1 472,0	.	.	.	1 752,0	.	.
*Steuern vom Einkommen	Mill. DM	1 251,4	1 302,4	1 087,8	.	.	.	1 248,1	.	.
*Lohnsteuer 18)	Mill. DM	799,2	811,0	652,1	.	.	.	731,3	.	.
*veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	350,7	368,4	355,9	.	.	.	369,1	.	.
*nichtveranlagte Steuern vom Ertrag	Mill. DM	8,1	12,9	7,0	.	.	.	11,4	.	.
*Körperschaftsteuer 18)	Mill. DM	93,4	110,1	73,2	.	.	.	136,3	.	.
*Steuern vom Umsatz	Mill. DM	371,7	444,6	384,2	.	.	.	r 503,9	.	.
*Umsatzsteuer	Mill. DM	262,2	319,6	266,1	.	.	.	r 387,0	.	.
*Einfuhrumsatzsteuer	Mill. DM	109,5	125,0	118,1	.	.	.	r 116,9	.	.
*Bundessteuern	Mill. DM	130,8	134,2	117,9	.	.	.	136,2	.	.
*Zölle	Mill. DM	0,5	0,5	0,5	.	.	.	0,6	.	.
*Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	120,2	124,5	108,6	.	.	.	127,4	.	.
*Landessteuern	Mill. DM	116,2	122,6	122,5	.	.	.	137,6	.	.
*Vermögensteuer	Mill. DM	26,2	24,7	23,4	.	.	.	25,1	.	.
*Kraftfahrzeugsteuer	Mill. DM	61,6	66,9	70,8	.	.	.	82,5	.	.
*Biersteuer	Mill. DM	3,8	4,4	4,5	.	.	.	4,2	.	.
*Gemeindesteuern ¹⁹⁾	Mill. DM	254,0	262,1	252,6	.	.	.	281,2	.	.
*Grundsteuer A ²⁰⁾	Mill. DM	7,0	6,9	6,9	.	.	.	6,8	.	.
*Grundsteuer B ²⁰⁾	Mill. DM	42,7	48,5	45,0	.	.	.	50,3	.	.
*Gewerbesteuer										
nach Ertrag und Kapital (brutto)	Mill. DM	163,7	167,0	163,5	.	.	.	188,1	.	.
*Lohnsummensteuer	Mill. DM	20,0	19,3	17,5	.	.	.	17,8	.	.
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
*Steuereinnahmen des Bundes	Mill. DM	923,7	987,0	863,2	.	.	.	974,2	.	.
*Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	501,9	521,2	451,5	.	.	.	592,8	.	.
*Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	256,5	300,1	263,5	.	.	.	291,1	.	.
*Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. DM	34,6	31,5	30,3	.	.	.	34,1	.	.
*Steuereinnahmen des Landes	Mill. DM	953,9	1 021,5	877,1	.	.	.	1 011,6	.	.
*Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	579,9	607,6	528,0	.	.	.	588,3	.	.
*Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	223,3	259,8	196,3	.	.	.	251,6	.	.
*Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. DM	34,6	31,5	30,3	.	.	.	34,1	.	.
*Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. DM	366,5	379,0	355,2	.	.	.	354,3	.	.
*Gewerbesteuer										
nach Ertrag und Kapital (netto) ²¹⁾	Mill. DM	94,6	104,0	102,8	.	.	.	109,3	.	.
*Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	Mill. DM	181,6	180,0	163,3	.	.	.	151,9	.	.

Noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

		1977	1978	1978			1979			
				Monats- durchschnitt	Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.
Preise										
Preisindexziffern im Bundesgebiet										
Einfuhrpreise	1970 = 100	154,1	146,2	147,2	146,2	145,1	162,4	166,5	170,0	
Ausfuhrpreise	1970 = 100	143,6	145,3	145,6	145,7	145,9	151,9	152,7	153,6	
Grundstoffpreise ²²⁾	1970 = 100	149,2	145,5	145,4	145,4	144,8	154,1	155,8	157,9	158,5
Erzeugerpreise										
industrieller Produkte ²²⁾	1970 = 100	144,5	146,3	146,4	146,5	146,5	152,5	153,3	154,4	155,1
landwirtschaftlicher Produkte ²²⁾	1970 = 100	142,3	137,0	134,3	136,7	134,1	137,8 p	137,8 p	138,4 p	137,9
*Preisindex für Wohngebäude, Bauleistungen am Gebäude ²³⁾	1970 = 100	150,7	159,7			161,7	172,0			176,8
Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel (Ausgabenindex) ²²⁾	1970 = 100	152,0	151,6	152,4	151,9	151,0	157,5	158,4	158,8 p	158,8
Einzelhandelspreise	1970 = 100	141,7	145,1	145,9	145,9	145,3	150,8	151,6	152,8	152,5
*Preisindex der Lebenshaltung ²⁴⁾ insgesamt	1970 = 100	146,3	150,1	150,8	150,8	150,4	156,0	156,7	157,7	157,8
darunter für										
*Nahrungs- und Genußmittel	1970 = 100	143,7	145,2	147,3	147,5	145,2	148,8	148,4	148,9	147,4
Kleidung, Schuhe	1970 = 100	147,3	154,1	153,8	153,9	154,2	159,8	160,1	160,8	161,6
Wohnungsmieten	1970 = 100	144,7	149,0	148,9	149,2	149,4	152,7	153,0	153,7	154,3
Elektrizität, Gas, Brennstoffe	1970 = 100	178,4	183,6	181,6	181,5	182,7	216,1	228,0	234,3	232,4
übrige Waren und Dienstleistungen für die Haushaltsführung	1970 = 100	140,2	145,4	145,8	145,1	145,3	149,7	150,1	150,7	151,4
Löhne und Gehälter ²⁵⁾										
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste										
*männliche Arbeiter	DM	515	544		544				588	
darunter *Facharbeiter	DM	539	568		580				620	
*weibliche Arbeiter	DM	340	361		367				380	
darunter *Hilfsarbeiter	DM	327	343		350				365	
Bruttostundenverdienste										
*männliche Arbeiter	DM	12,02	12,67		12,84				13,64	
darunter *Facharbeiter	DM	12,57	13,30		13,48				14,37	
*weibliche Arbeiter	DM	8,41	8,95		9,09				9,44	
darunter *Hilfsarbeiter	DM	8,12	8,51		8,66				9,05	
Bezahlte Wochenarbeitszeit										
männliche Arbeiter	Stunden	42,9	42,7		43,1				43,1	
weibliche Arbeiter	Stunden	40,2	40,3		40,4				40,3	
Angestellte, Bruttomonatsverdienste										
in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Kaufmännische Angestellte										
*männlich	DM	2 722	2 907		2 932				3 109	
*weiblich	DM	1 889	2 009		2 034				2 142	
Technische Angestellte										
*männlich	DM	2 937	3 106		3 144				3 338	
*weiblich	DM	1 813	1 921		1 948				2 055	
in Handel, Kredit und Versicherungen										
Kaufmännische Angestellte										
*männlich	DM	2 383	2 534		2 570				2 691	
*weiblich	DM	1 600	1 701		1 734				1 823	
Technische Angestellte										
männlich	DM	2 442	2 591		2 659				2 766	
weiblich	DM	(1 701)								
in Industrie und Handel zusammen										
Kaufmännische Angestellte										
männlich	DM	2 495	2 654		2 686				2 825	
weiblich	DM	1 681	1 786		1 818				1 911	
Technische Angestellte										
männlich	DM	2 905	3 070		3 111				3 300	
weiblich	DM	1 809	1 918		1 944				2 050	

*) Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

16) Die Angaben umfassen die in Schleswig-Holstein gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mill. DM betrug, sowie ohne die Postcheck- und Postsparkassenämter

17) einschließlich durchlaufender Kredite

19) Grundsteuerbeteiligungsbeträge abgeglichen

21) nach Abzug der Gewerbesteuerumlage

23) Nur Neubau

25) Effektivverdienste

18) nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung

20) einschließlich Grundsteuerbeihilfen für Arbeiterwohnstätten

22) ohne Umsatz(Mehrwert)steuer

24) für alle privaten Haushalte

d) Bestandszahlen bei Kredite und Einlagen: Stand 31. 12.

Jahreszahlen B

erscheint im monatlichen Wechsel mit A

Jahr	Wohnungswesen				Ausfuhr				Fremdenverkehr ²⁾ in 156 Berichtsgemeinden			
	zum Bau genehmigte Wohnungen 1)	fertiggestellte Wohnungen 1)		Bestand an Wohnungen	ins- gesamt	in EG- Länder	in Länder der EFTA	von Gütern der gewerb- lichen Wirtschaft	Meldungen		Übernachtungen	
		ins- gesamt	im sozialen Wohnungs- bau						ins- gesamt	Auslands- gäste	ins- gesamt	Auslands- gäste
	in 1 000	in 1 000	in %	in 1 000	Mill. DM				in 1 000			
1974	19	26	13	1 006	4 410	2 033	698	3 846	2 496	208	20 531	435
1975	15	19	13	1 025	4 941	2 000	823	4 312	2 892	229	23 684	452
1976	16	15	12	1 040	5 394	2 278	920	4 719	2 951	229	24 469	480
1977	16	18	10	1 057	6 092	2 298	808	5 186	3 007	237	24 069	494
1978	20	15	7	1 072	5 246	2 267	747	4 324	2 942	246	23 181	505

Jahr	Kfz-Bestand am 1. 7.				Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden			Spar- einlagen ⁵⁾ am 31. 12.	Sozialhilfe			Kriegs- opfer fürsorge
	ins- gesamt	Kraft- räder	Pkw ³⁾	Lkw ⁴⁾	Unfälle	Getötete	Verletzte		ins- gesamt	laufende Hilfe zum Lebensunterhalt		
								Aufwand in Mill. DM		Aufwand in Mill. DM	Empfänger in 1 000	Aufwand in Mill. DM
	in 1 000							in Mill. DM				in Mill. DM
1974	851	7	718	48	15 513	656	20 375	8 654	337,5	111,3	48,1	31,2
1975	875	8	742	47	16 376	684	21 690	10 719	421,3	134,2	57,0	37,4
1976	922	9	785	47	17 716	591	23 184	11 705	477,6	153,0	61,4	37,4
1977	979	11	838	49	18 720	728	24 620	12 552	513,8	169,9	63,8	36,0
1978	1 035	14	889	51	18 587	633	24 330	13 437	559,6	183,2	...	39,2

Jahr	Steuern								Neuverschuldung ⁶⁾			
	Steuereinnahmen			Steuern vom Umsatz	Steuern vom Einkommen			Verbrauch- steuern	Gewerbe- steuern	des Landes	der Gemeinden und Gemeindeverbände ⁷⁾	
	des Bundes	des Landes	der Gemeinden		ins- gesamt	Lohn- steuer	veranlagte Einkommen- steuer				ins- gesamt	Kredit- markt- mittel
	Mill. DM											
1974	3 508	3 086	1 143	1 259	3 513	2 320	952	871	632	4 074	2 247	1 730
1975	3 043	3 059	1 176	1 239	3 588	2 267	1 061	366	611	5 094	2 360	1 845
1976	3 418	3 387	1 318	1 357	4 071	2 561	1 213	430	647	6 019	2 463	1 931
1977	3 788	3 876	1 466	1 487	4 596	2 822	1 403	481	735	6 613	2 491	1 940
1978	4 022	4 141	1 516	1 778	4 759	2 849	1 474	498	745	7 317	2 544	2 003

Jahr	Preisindizes im Bundesgebiet				Löhne und Gehälter							
	Erzeugerpreise ⁸⁾		für Wohn- gebäude 1970 = 100	der Lebenshaltung ⁹⁾ 1970 = 100	Industriearbeiter ¹⁰⁾		Angestellte in Industrie ¹⁰⁾ und Handel		öffentlicher Dienst			
	indu- strieller Produkte	landwirt- schaftlicher Produkte			Männer	Frauen	Bruttomonatsgehalt		Bruttomonatsgehalt ¹¹⁾			
	1970 = 100	1970 = 100	ins- gesamt	Nahrungs- und Genuß- mittel			kaufmännische Angestellte	techn. Angest.	Beamte A 9 (Inspektor)	Angestellte BAT VIII (Bürokräft)		
	DM											
1974	129,4	117,6	135,6	127,1	123,6	429	273	2 041	1 322	2 410	2 197	1 623
1975	135,5	133,2	138,9	134,7	130,1	448	291	2 194	1 440	2 564	2 348	1 739
1976	140,8	149,0	143,7	140,8	136,8	482	315	2 341	1 554	2 716	2 462	1 825
1977	144,5	142,3	150,7	146,3	143,7	515	340	2 495	1 681	2 905	2 590	1 919
1978	146,3	p 137,0	159,7	150,1	145,2	544	361	2 654	1 786	3 070	2 704	2 003

1) Errichtung neuer Gebäude

2) Fremdenverkehrsjahre (Oktober des vorangegangenen bis September des bezeichneten Jahres); bis 1974: in 134 Berichtsgemeinden

3) einschließlich Kombinationskraftwagen

4) einschließlich mit Spezialaufbau

5) ohne Postsparanlagen

6) ohne Kassenkredite

7) ohne Schulden der Eigenbetriebe

8) ohne Umsatz(Mehrwert)steuer

9) für alle privaten Haushalte

10) einschließlich Hoch- und Tiefbau

11) Endgehalt, Ortsklasse S. Die Angaben gelten für Verheiratete mit einem Kind

Kreiszahlen

KREISFREIE STADT Kreis	Bevölkerung am 31. Mai 1979			Bevölkerungsveränderung im Mai 1979			Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden im August 1979 (vorläufige Zahlen)							
	insgesamt	Veränderung gegenüber		Überschuß der Geborenen oder Gestorbenen (-)	Wande- rungs- gewinn oder -verlust (-)	Bevölke- rungs- zunahme oder -abnahme (-)	Unfälle	Getötete ²⁾	Verletzte					
		Vormonat	Vorjahres- monat 1)											
		in %												
FLENSBURG	89 187	-	0,1	-	0,6	-	8	-	66	-	74	43	1	53
KIEL	252 266	-	0,1	-	1,1	-	120	-	241	-	361	119	2	146
LÜBECK	223 626	-	0,1	-	1,1	-	143	-	33	-	176	172	2	205
NEUMÜNSTER	80 763	-	0,2	-	2,1	-	37	-	144	-	181	52	1	63
Dithmarschen	130 324	+	0,0	+	0,0	-	42		50		8	90	2	131
Hzgt. Lauenburg	153 898	+	0,0	+	0,7	-	31		102		71	98	2	130
Nordfriesland	160 695	+	0,2	+	0,3	-	12		278		290	140	9	190
Ostholstein	188 839	+	0,2	+	0,3	-	76		382		306	153	1	196
Pinneberg	257 820	+	0,1	+	0,5	-	16		153		137	144	2	187
Plön	115 726	+	0,1	+	0,6	-	20		78		58	67	2	104
Rendsburg-Eckernförde	242 270	+	0,1	+	0,7	-	35		267		232	140	5	175
Schleswig-Flensburg	180 018	+	0,0	+	0,5	-	35		124		89	102	7	155
Segeberg	204 905	+	0,1	+	1,4	-	21		255		234	95	1	128
Steinburg	128 872	-	0,1	-	0,4	-	82	-	66	-	148	69	1	96
Stormarn	183 617	+	0,2	+	1,4	-	56		344		288	97	1	122
Schleswig-Holstein	2 592 826	+	0,0	+	0,2	-	710		1 483		773	1 581	39	2 081

KREISFREIE STADT Kreis	Verarbeitendes Gewerbe ³⁾			Kraftfahrzeugbestand am 1. Januar 1979		
	Betriebe am 31. 7. 1979	Beschäftigte am 31. 7. 1979	Umsatz ⁴⁾ im Juli 1979 Mill. DM	insgesamt	Pkw ⁵⁾	
					Anzahl	je 1 000 Einwohner
FLENSBURG	78	9 123	108	31 969	29 130	326
KIEL	145	26 601	308	87 846	80 537	317
LÜBECK	155	26 391	222	76 080	69 162	308
NEUMÜNSTER	76	10 639	81	32 478	29 124	357
Dithmarschen	86	7 273	294	57 448	45 801	351
Hzgt. Lauenburg	102	8 953	73	61 464	53 020	345
Nordfriesland	55	2 944	56	69 435	56 099	350
Ostholstein	89	6 191	82	75 883	65 030	346
Pinneberg	194	23 220	239	104 703	92 429	359
Plön	45	2 740	27	49 471	41 835	363
Rendsburg-Eckernförde	127	10 812	123	101 454	84 796	351
Schleswig-Flensburg	86	5 283	107	80 650	65 409	364
Segeberg	170	14 354	187	94 081	81 047	397
Steinburg	93	9 786	136	55 607	45 626	353
Stormarn	146	15 863	356	77 178	68 101	373
Schleswig-Holstein	1 647	180 173	2 400	1 055 747	907 146	350

1) nach dem Gebietsstand vom 31. 5. 1979

2) einschließlich der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen

3) Industrie- und Handwerksbetriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

4) ohne Umsatzsteuer

5) einschließlich Kombinationskraftwagen

Anmerkung: Eine ausführliche Tabelle mit 136 Kreiszahlen, die von allen Statistischen Landesämtern gebracht werden, erscheint in Heft 5 u. 11

Zahlen für die Bundesländer

Land	Bevölkerung am 1. April 1979			Arbeitsmarkt			*Viehbestände		
	in 1 000	Veränderung gegenüber		Arbeitslose am 31. 7. 1979	Kurzarbeiter Monatsmitte Juli 1979	Offene Stellen am 31. 7. 1979	Schweine insgesamt am 3. 4. 1979	Rindvieh am 1. 6. 1979	
		VZ 1970	31. 3. 1978					insgesamt	Milchkühe (einschl. Zugkühe)
		in %								in 1 000
Schleswig-Holstein	2 591	+ 3,9	- 0,2	33	0	14	1 960	1 618	493
Hamburg	1 661	- 7,4	- 0,9	22	0	11	11	16	4
Niedersachsen	7 223	+ 2,0	- 0,0	110	3	36	7 087	3 227	1 010
Bremen	697	- 3,6	- 0,7	13	1	5	7	19	4
Nordrhein-Westfalen	16 998	+ 0,5	- 0,1	287	6	79	5 354	1 964	609
Hessen	5 556	+ 3,2	+ 0,3	57	1	31	1 423	900	297
Rheinland-Pfalz	3 630	- 0,4	- 0,2	43	2	17	737	698	234
Baden-Württemberg	9 146	+ 2,8	+ 0,2	68	6	68	2 249	1 854	685
Bayern	10 837	+ 3,4	+ 0,2	118	13	68	4 360	5 067	1 994
Saarland	1 071	- 4,4	- 0,7	24	0	4	53	73	26
Berlin (West)	1 906	- 10,2	- 0,7	29	1	13	6	1	0
Bundesgebiet	61 317	+ 1,1	- 0,0	804	33	346	23 247	15 436	5 356

Land	Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾				Bauhauptgewerbe ⁴⁾		Wohnungswesen im 1. Vierteljahr 1979			
	Beschäftigte am 30. 6. 1979 in 1 000	Umsatz ²⁾ im Juni 1979		Produk- tions- index 3) (1970 = 100) im Juni 1979	Beschäftigte am 31. Mai 1979		zum Bau genehmigte Wohnungen		fertiggestellte Wohnungen	
		Mill. DM	Auslands- umsatz in %		in 1 000	je 1 000 Einwohner	Anzahl	je 10 000 Einwohner	Anzahl	je 10 000 Einwohner
Schleswig-Holstein	179	2 511	15	...	56	22	3 384	13,1	1 220	4,7
Hamburg	165	5 215	11	...	30	18	650	3,9	496	3,0
Niedersachsen	709	9 815	24	...	154	21	7 412	10,3	2 973	4,1
Bremen	90	1 419	20	...	15	22	287	4,1	106	1,5
Nordrhein-Westfalen	2 218	28 429	25	...	282	17	11 768	6,9	6 290	3,7
Hessen	668	7 328	26	125,4	106	19	6 484	11,7	708	1,3
Rheinland-Pfalz	389	5 555	28	143	73	20	5 201	14,3	1 130	3,1
Baden-Württemberg	1 457	16 036	24	133,1	192	21	11 428	12,5	5 994	6,6
Bayern	1 361	14 379	24	140,2	258	24	.	.	.	.
Saarland	150	1 601	29	145,3	21	20	1 166	10,9	245	2,3
Berlin (West)	183	1 787	16	...	34	18	750	3,9	880	4,6
Bundesgebiet	7 568	94 076	24	131,3	1 221	20	48 530	7,9	20 042	3,3

Land	*Kfz-Bestand ⁵⁾ am 1. Januar 1979			Straßenverkehrsunfälle ⁷⁾ mit Personenschaden im Juni 1979				Bestand an Spar- einlagen ⁸⁾ am 30. 6. 1979 in DM je Einwohner	Steuereinnahmen		
	ins- gesamt	Pkw ⁶⁾		Unfälle	Getötete	Verletzte	Verun- glückte je 100 Unfälle		des Landes	des Bundes	der Gemeinden
		Anzahl	je 1 000 Einwohner									im 2. Vierteljahr 1979
	in 1 000			in DM je Einwohner							
Schleswig-Holstein	1 056	907	350	1 741	50	2 265	133	5 230	395	384	...
Hamburg	597	544	327	954	21	1 221	130	8 776	733	3 042	...
Niedersachsen	2 994	2 548	353	4 376	196	5 773	136	6 389	395	417	...
Bremen	251	228	327	459	6	519	114	7 162	469	1 101	...
Nordrhein-Westfalen	6 566	5 906	347	8 795	220	11 455	133	7 133	439	710	...
Hessen	2 367	2 063	372	3 427	131	4 573	137	7 862	484	633	...
Rheinland-Pfalz	1 575	1 325	365	2 369	97	3 205	139	7 103	401	473	...
Baden-Württemberg	3 912	3 344	366	5 403	207	7 492	142	7 698	490	661	...
Bayern	4 611	3 768	348	6 899	344	9 424	142	8 185	445	496	...
Saarland	427	384	358	666	18	867	133	6 416	393	414	...
Berlin (West)	616	557	292	1 419	23	1 746	125	6 834	334	986	...
Bundesgebiet	25 066 ^a	21 620 ^a	353	36 508	1 313	48 540	137	7 323	447	667	...

*) An dieser Stelle erscheinen abwechselnd Angaben über Viehbestände, Getreide- und Kartoffelernte, Kfz-Bestand und Bruttoinlandsprodukt

1) Industrie- und Handwerksbetriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

2) ohne Umsatzsteuer

4) Vorläufige Werte einschließlich Fertigteilbau und Bauhilfsgewerbe

6) einschließlich Kombinationskraftwagen

8) ohne Postspareinlagen

3) Von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt

5) ohne Bundespost und Bundesbahn

7) Schleswig-Holstein endgültige, übrige Länder vorläufige Zahlen

a) Länder ohne, Bundesgebiet einschließlich Bundespost und Bundesbahn

Gedruckt im Statistischen Landesamt Schleswig-Holstein

Inhalt der letzten 5 Hefte nach Monaten

Heft 5/1979

Eigennutzung von Ferienunterkünften
Bruttoinlandsprodukt 1978
Schüler und Studenten 1964 und 1978

Heft 6/1979

Landtagswahl 1979
Teil 1: Landes- und Wahlkreisergebnisse
Auftragseingänge
Studenten 1979

Heft 7/1979

Landtagswahl 1979
Teil 2: Regionale Ergebnisse
Einkommensteuer 1974
Sorten bei Winterweizen
Moderne Erhebungstechnik

Heft 8/1979

Verweildauer im Krankenhaus

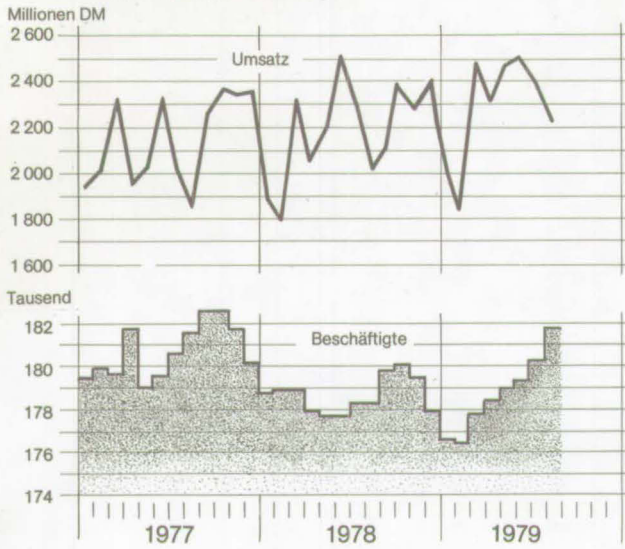
Heft 9/1979

Vermögensteuer
Studiendauer
Abiturienten ohne Studienwunsch

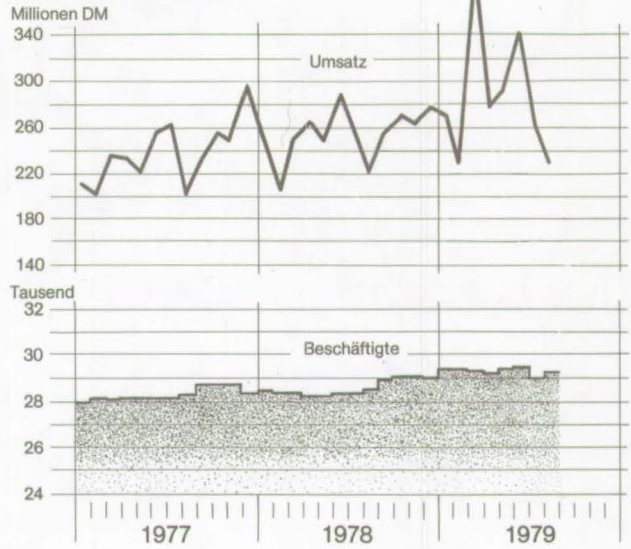
SCHLESWIG - HOLSTEINISCHE WIRTSCHAFTSKURVEN • B

Teil A - in den Heften der ungeradzahigen Monate - enthält: Bevölkerung (Bevölkerungsstand, Geburtenüberschuß, Wanderungsgewinn/-verlust); Zu-/Fortzüge, Geborene; Gestorbene; Arbeiterverdienste; Preisindex der Lebenshaltung im Bund; Kredite

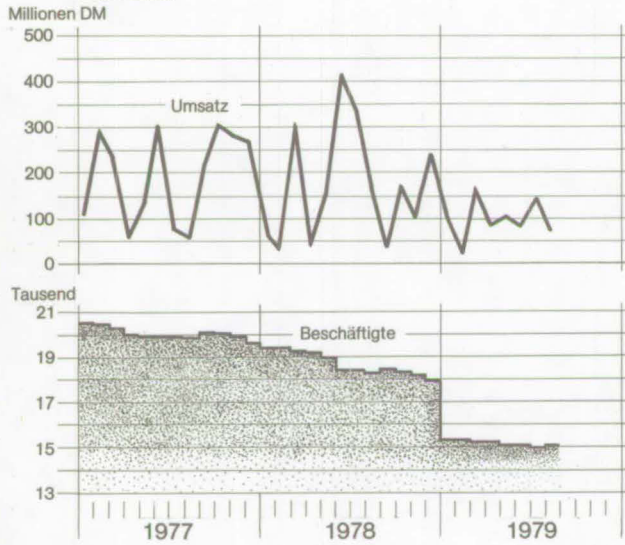
Verarbeitendes Gewerbe*



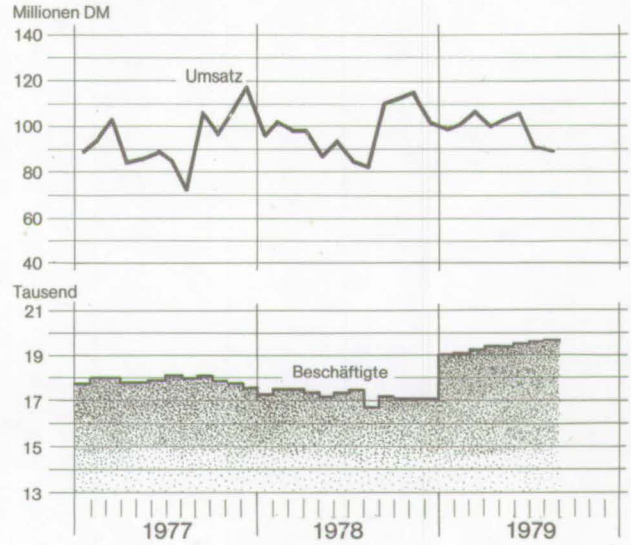
Maschinenbau*



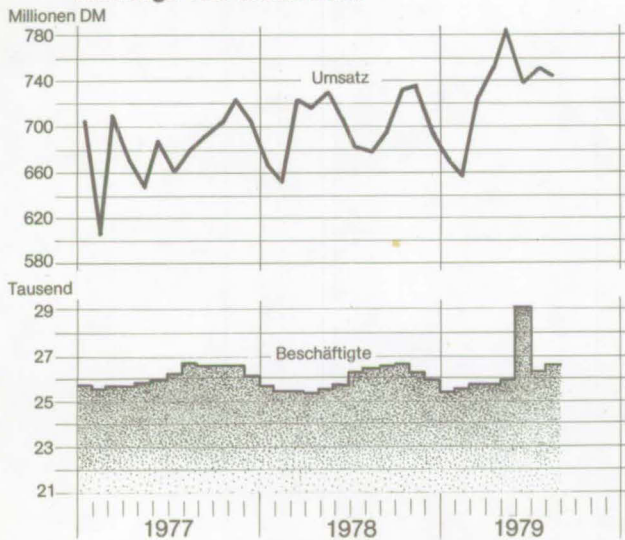
Schiffbau*



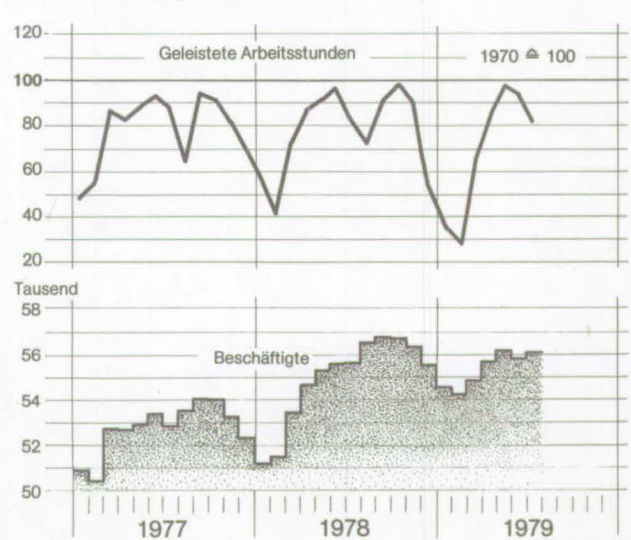
Elektrotechnik*



Nahrungs- und Genußmittel*



Bauhauptgewerbe



* Ergebnisse für Industrie- und Handwerksbetriebe des verarbeitenden Gewerbes mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

